

# Der Grundstein.

## Wochenblatt für die deutschen Maurer und diesen verwandte Berufsgenossen.

### Offizielles Publikationsorgan der Maurer Deutschlands.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Stangl in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1. — ohne Bestellgeld, bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40. — Einzelhefte 5 Pfennige. — Posttaxe 15 Pfennige. — Posttaxatag Nr. 2565.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fürstenplatz Nr. 2, erste Etage.

Inhalt: Der Werth und die Nothwendigkeit der Arbeiterorganisation. — Wirtschaftlich-soziale Rundschau. Der Unterhalt der Erwerbslosen. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Die Gewerkschaftskonferenz. Aufruf an alle Gewerkschaften und Arbeiter Deutschlands. Warnung. Auf Leben und Tod. — Situationsberichte. — Gerichts-Chronik. — Briefkasten.

### Der Werth und die Nothwendigkeit der Arbeiterorganisation

werden bekanntlich von der Regierung und den herrschenden Parteien in Deutschland nicht anerkannt. Das Charakteristische der gouvemementalen „Sozialreform“ ist, daß dieselbe einen offenbaren Gegensatz zu der selbstständigen Arbeiterkoalition bildet, gegen deren Bestrebungen sich richtet und zugleich als Grundlage für eine immer rücksichtsloser auftretende Opposition gegen die Koalitionsfreiheit der Arbeiter überhaupt dient. Unverfroren mußte die Unternehmerpresse den Arbeitern zu, zum Danke für die Segnungen der Versicherungsgesetzgebung auf die Koalitionsfreiheit zu verzichten und sich vertrauensvoll-der Vormundschaft des Unternehmertums zu unterwerfen.

Da kommt denn ein neues Werk recht gelegen, welches jedoch einer der hervorragendsten Volkswirtschaftler Amerikas, Richard L. Ely, über die dortige Arbeiterbewegung herausgegeben hat. Ely ist entschiedener Gegner des Sozialismus. Um so schwerer wiegt sein auf praktische Sachkenntnis gestütztes Urtheil über den wirtschaftlichen sowie den erzieherischen oder Bildungswert der Arbeiterorganisation. Folgen wir seinem Sebantengange:

Arbeiterorganisationen sind zunächst dazu bestimmt, die Nachteile zu beheben, unter denen die große Masse der Arbeiter leidet. Wo stehen diese Nachteile? Adam Smith und seine französischen Vorläufer, die Physiokraten, glaubten, daß es nur nöthig sei, dem Arbeiter volle Freizügigkeit und damit die Möglichkeit der passendsten Verwerthung seiner Arbeitskraft zu geben, um ihm einen genügenden Antheil am Ertrage der nationalen Arbeit zu sichern, einen Antheil, der als Grundlage der körperlichen, sittlichen und geistigen Entwickelung des Arbeiters dienen könnte. Dabei wird immer nicht genügend berücksichtigt, daß die Arbeit, obson eine Waare, doch auch eine Verausgabung menschlicher Kraft ist, die das Wohlbestehen einer bestimmten Persönlichkeit in sich schließt. Der Landwirth, der kaufende Scheffel Weizen verkauft, behält die Verfügung über seine Person und seine Handlungen nichtbestimmter. Dagegen hat der Arbeiter in der Regel nur die in seiner Person stehenden Hülfskräfte, um sich selbst und seine Familie zu unterhalten. Während bei allen anderen Waaren der Verkäufer den Preis bestimmen und durch den Grad seiner Produktion das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage reguliren kann, hat es bei der Arbeit der Käufer, das Kapital, in der Hand, den Preis und die sonstigen Kaufbedingungen zu bestimmen. So verleiht der Arbeitsvertrag dem Arbeitgeber einen weitreichenden Einfluß auf die körperliche, geistige, soziale, politische und sittliche Existenzform des Arbeitnehmers. Dazu kommt noch, daß Krankheit und Arbeitsunfähigkeit infolge von Unfällen, Alterschwäche oder Tod, während sie bei anderen

Gütern nicht in Betracht kommen, den Arbeiter der Möglichkeit berauben, sein einziges Gut, eben die Arbeit, zu verwerthen. Um nur einige Konsequenzen näher zu beleuchten. Der Arbeiter ist nicht in der Lage, den besten Arbeitsmarkt aufzusuchen; er kennt meistens die Lage des Arbeitsmarktes an anderen Plätzen nicht, weil er ununterrichtet ist, oder, wenn er sie kennt, ist er oft zu arm, um diese anderen Plätze aufzusuchen. Sinkt die Nachfrage nach Arbeitskräften, so fallen die Löhne, und das Angebot wächst aus mehreren Gründen: die Familienmitglieder, Frauen und Kinder, vermehren das Angebot, um des Vaters unauskömmlichen Lohn ihrerseits zu vergrößern, und Angehörige anderer sozialen Schichten werden in solchen Zeiten auf das Niveau des Handarbeiters herabgezogen. — der verhängnißvolle Kreislauf ist geschlossen. Ferner sind die Produktionskosten nicht die Grenze des minimalen Verkaufspreises der Arbeitskraft, sondern Hunger, Elend und Tod bezeichnen die Grenzlinie nach unten.

Was nun die Beeinflussungsmöglichkeit des Unternehmers betrifft, so kann er auf vier verschiedenen Wegen seine Herrschaft üben: er kann durch die Art der Lohnzahlung den Arbeiter in tiefste Abhängigkeit versetzen (Lohnzahlung in großen Zwischenräumen, Credit-System etc.); er kann über Gesundheit, Leib und Leben insofern verfügen, als er die Arbeitnehmer in ungesunden Räumlichkeiten bei schlechter Lüftung und unregelmäßiger Heizung, inmitten von gefährlichen Maschinen und Betrieben, an der Seite eines ungeschulten Mitarbeiters beschäftigt, auch die Kinder- und Frauenarbeit gehört hierher; sodann erstreckt sich die Beeinflussungsmöglichkeit seitens des Arbeitgebers auf das geistige und sittliche Wohlergehen und Verhalten des Arbeitnehmers, im Zusammenhang mit der übermäßigen Länge der Arbeitszeit, mit dem dadurch bedingten Mangel an Bildungsgelegenheit und mit der beförderten Neigung zur Unmäßigkeit etc.; endlich ist der Unternehmer in der Lage, das politische Leben seines Angestellten zu kontrolliren und zu dirigiren.

Können die Arbeiterorganisationen nach dem Muster der Trades-Unions diese Zustände verbessern? Und thun sie es?

Ely antwortet: Allerdings. In erfreulichstem Maße! Denn die Arbeitervereinigungen befähigen ihre Mitglieder, das Arbeitsangebot zeitweise dem Markt fernzuhalten und bessere Bedingungen abzuwarten. Durch sie wird also die Arbeit erst in Wahrheit ein Gut und der Arbeiter ein Mensch. Die Organisationen unterstützen ihre Mitglieder bei der Arbeitsuche mit Rath und That, durch ihre Zeitungen mit Anknüpfungen über Angebot und Nachfrage, sowie durch Reisegeleider. Sie halten auch bei sinkender Nachfrage die Löhne möglichst auf der vorher üblichen Höhe und sichern dadurch den „standard of life“ der Arbeiter. Sie unterstützen die Arbeitslosen. Sie erweisen in allen ihren Angehörigen Rücksichtnahme auf die Wohlfahrt der Anderen, Solidaritätsgefühl und Pflichtbewußtsein. Sie verhindern unangeordnete, planlose Streiks und vermindern die Zahl der Arbeitseinstellungen überhaupt. Und eine fast gleich bedeutende Rolle wie als Regulator des Arbeitsmarktes spielen die Arbeiterorganisationen als Bildungselemente. Richard L. Ely mißt ihnen bezüglich ihres Einflusses auf die Kultur der Massen die nächste Stelle an Wirksamkeit nach den — Kirchen und öffentlichen Schulen bei, vor denen sie überdies noch die Entwickelung

der gesammten Persönlichkeit voraushaben, in allen ihren Beziehungen zur Ethik, zur Gesellschaft, zur Politik und zu den individuellen Anlagen. In den Arbeitervereinen, im Verkehr mit seinen Genossen, gelangt der Arbeiter erst zum Gefühl und zur Erkenntniß seiner Interessen. Er lernt die Bibliotheken benützen, lernt seine Gedanken formuliren und aussprechen. Auf diese Weise stellen die Arbeiterorganisationen eine erspriessliche Vorstufe für das praktische öffentliche Leben und die Theilnahme an politischen Dingen dar. Außerdem entzieht den Arbeiter eine solche würdige Beschäftigung seiner Fähigkeiten den Verführungen des Trunkes. Die Arbeiterorganisationen Amerikas gehen so weit, daß sie Trunkenbolde statutarisch ausschließen und jeden Fall von Trunkenheit durch Geldstrafen ahnden. Selbst eine größere Höflichkeit der Sprache und die wohlthätige Art, sich zu geben, muß den Angehörigen der Arbeiterverbindungen nachgerühmt werden. Auch der Anfang zur Begründung erfolgreicher Kooperativ-Genossenschaften wird sich lediglich im Durchgangswege durch die beruflichen Arbeiterorganisationen erreichen lassen.

Auch der vielen beiläufigen Vortheile, die den Arbeitern seitens ihrer Organisationen überdies noch geboten werden, gedenkt Ely. Insbesondere weist er noch darauf hin, wie förderlich die Trades-Unions dem Versicherungswesen sich erweisen, wie energisch sie den gewerblichen Schiedsgerichten vor- und in die Hände gearbeitet haben, wie sehr sie demnach als ein Element des friedlichen Fortschritts anerkannt werden müssen. Solchen eminenten Leistungen gegenüber, meint er, können „die Schattenseiten das Gesamturtheil nicht wesentlich beirren.“ „Oder wäre es so unsachlich, daß junge, zur Macht gelangte Faktoren, wie die Arbeiterorganisationen, auch hier und da der Versuchung unterlagen, diese ihre Macht zu mißbrauchen? Zudem sehen diesen vereinzelten Fällen von provokirten, übermäßigen Streiks und krassen Boykotts auf der anderen Seite gleich verwerfliche Ausschreitungen des Kapitals gegenüber. Arbeiterentlassungen auf Knall und Fall sind meist schlimmer als Arbeitseinstellungen, und sind die „schwarzen Listen“ nicht des Boykotts tabelnwerthe Form? Direkte Gewaltthatigkeiten aber, wo sie vorgekommen sind, dürfen nicht den gewerkschaftlich organisirten Arbeitern in die Schuhe geschoben werden, sondern sind dem Mob zur Last zu schreiben, der sie verübt. Nur wer statt des Urtheils das Vorurtheil walten lassen will, kann verkennen, daß die „Preisgabe des freien Selbstbestimmungsrechts“, welche die Organisationen angeblich fordern sollen, nichts weiter ist, als gerade die bloße Fesselung jener individuellen Instinkte, die Frieden und Freiheit am meisten gefährden.“

Auch die von dem Unternehmertum und seinen Pressblättern erfundene und unausgesetzt wiederholte alberne Legende von der „Kostspieligkeit“ der Mitgliedschaft, von den „fetten Prindeln der Arbeiterführer“ etc. weist Ely gestützt auf Zahlenmaterial, entschieden zurück. Hoffentlich erscheint bald eine deutsche Uebersetzung des Ely'schen Werkes; obwohl kaum erwartet werden kann, daß es die Antipathie, mit der unsere herrschenden Interessentkreise die Arbeiterkoalition bedrohen, in Sympathie verwandeln wird. Denn jene Antipathie, sie ist ein Zug der „Sozialreform von oben“, mit welcher die selbstständige Arbeiterorganisation sich nicht verträgt.



Wirtschaftlich-soziale Rundschau.

Die Verachtung der ehelichen Arbeit. Wenn die bürgerlichen Kreise den Sozialdemokraten zum Vorwurf machen, sie schürten den Klassenhaß, so sollte man annehmen dürfen, daß sie selbst von solchem Klassenhaß ganz frei seien. Es ist aber gerade das fette Bürgerthum, speziell in Deutschland, welches das Gebahren von oben herab getreu nachahmen, seine Unabhängigkeit zur Schau zu tragen bestrebt ist...

Bekanntmachung. Sonntag, den 9. ds., findet im Café Mayer ein Gesellschaftsball statt. Es wird bemerkt, daß Leute, welche in Tagelohn arbeiten, keinen Zutritt haben. Es ladet höflichst ein das Comité. Göttenleidenheim, 7. November.

Spricht daraus nicht der Klassenhaß in der denkbar gefälligsten Form? „Leute, die im Tagelohn arbeiten, haben keinen Zutritt.“ Dagegen kann wohl jeder Lump und Schiibube, soweit er nicht im Tagelohn arbeitet, an dem „Gesellschaftsball“ theilnehmen. So ist's heutzutage! Wer Geld hat, ist angesehen, je größer sein Geldsack, umso mehr gilt er, auch wenn er daneben ein Augenichs, Schlemmer und schlechter Kerl ist. Wer aber arm ist, sich abfinden muß Tag und Nacht und weiß Andere den Profit vormag nehmen, zu nichts kommt, den schaut die „gute Gesellschaft“ nur an mit Mißtrauen und rechnet ihn zum „Reiß“, für welchen die vornehmen Herrschaften den Stachel der verächtlichen Ausstoßung haben, nicht Achtung, Liebe und Anerkennung, wie es Christen gezieme und wie sie auch der geringe rechtliche Arbeiter wohl verdient.

Internationaler Arbeiterkongreß. Der nächstjährige internationale Arbeiterkongreß soll am 16. August in Brüssel beginnen und acht Tage dauern. Derselbe wird in der That ein allgemeiner, d. h. einheitlicher und alle Arbeiterparteien umfassender Kongreß sein. So daß das letztjährige Schlußpiel, wo zwei internationale Arbeiterkongresse nebeneinander tagten (der Marxisten- und der Sozialistenkongreß), sich nicht mehr wiederholt. Zu seinem Vortheil wird auch sein, daß die Berichte der Delegirten der verschiedenen Länder über die soziale Bewegung nicht mehr mühselig vorgebracht, sondern vorher schriftlich eingereicht werden sollen. In Paris nahmen diese an sich zwar interessanten, aber die Behandlung sachlicher Fragen weit über Gebühr beschränkenden Berichte fast fünf Sechstel der verfügbaren Zeit in Anspruch.

Der Thurm in London. Im Oktober vorigen Jahres wurde durch eine Gesellschaft, die sich zur Erbauung eines monumentalen Thurmes in der Hauptstadt Großbritanniens gebildet hat, ein Wettbewerb ausgeschrieben, an welcher sich nicht weniger als 68 Bewerber, fast ausnahmslos Engländer oder Amerikaner, durch Einreichung von Plänen betheiligte haben. Der Zweck des betreffenden Unternehmens, das unter der Leitung des Eisenbahningenieurs Edward Watkin in's Leben trat, besteht darin, die riesenhaften Abmessungen des Eiffel-Thurmes durch einen festen Bau von noch gewaltigeren Verhältnissen zu übertreffen. Demgemäß wurde als Hauptbedingung bei der Preisbewerbung eine Gesamthöhe des Baues von wenigstens 1200 englischen Fuß (365 Meter) gefordert. Wie zu erwarten stand, lehnten sich die meisten der eingereichten Pläne bezüglich der Form und der Bauweise an das durch den Pariser Thurm gegebene Vorbild an, obwohl auch an eigenartigen und selbst phantastischen Ideen kein Mangel war. In vielen Fällen hatten die Konstruktoren die gedachte Höhe um 200 Meter und mehr überschritten. Fast durchgängig war der Stahl als Baumaterial bevorzugt worden. Nachdem die Pläne von Mitte März bis Mitte Juni d. J. der zur Prüfung derselben eingesetzten Kommission vorgelegen hatten und öffentlich ausgelegt gewesen waren, haben nach der „D. Bauzeitg.“ die Preisrichter ihr Gutachten dahin gegeben, daß der erste Preis von 500 Guineen (M. 10 700) dem Entwurfe von H. D. Stewart, J. M. Mac Varen und W. Dunn, London, zuguerkennen ist, wobei jedoch ausdrücklich betont war, daß der Plan nicht ohne Vornahme gewisser Abänderungen zur Ausführung empfohlen werden könnte.

Der Thurm, nach diesem Plane von 1200 Fuß (365 Meter) Höhe, ist in der Grundform als ein Achteck gedacht, das an der Basis einen äußeren Durchmesser von 300 Fuß (91 Meter) hat. Die quadratischen Hauptstützen sind aus nach gebogenen Gitterträgern gebildet, die bis zur ersten Hauptgalerie den sich verjüngenden Unterbau abgeben. Ueber dieser in 170 Meter Höhe befindlichen Galerie setzt sich der immer schmäler werdende Thurm bis zu 330 Meter Höhe fort, worauf eine Laterne von 35 Meter Höhe das Ganze abschließt. Die Wirkung des Baues, dessen Fuß von einer 25 Meter hohen Mauer im arabischen Stil eingeschlossen ist, wird durch die denselben flankierenden Oelkisten gebildet. Für die Erzeugung des Thurmes sind mit Dampfkraft betriebene Aufzüge vorgelesen.

Ist das Anrecht auf „Freiheit“ der Arbeiter? Die Glaschütte in Kreuznach verlangt von ihren Arbeitern die Unterschrift für folgende Erklärung: „Kreuznach, den ... 189...

Ich erkläre hiermit mich mit der auf der Kreuznacher Glaschütte üblichen Arbeit beim Fabrikarbeitsverhältnisse einverstanden, ebenso, daß ich, falls ich mich an irgend einer sozialistischen oder sozialdemokratischen Agitation betheilige, bezw. an dahnzielenden Streikbewegungen oder Unternehmungen theilnehme, von der Direktion der Kreuznacher Glaschütte sofort und ohne Einleitung der gesetzlichen Kündigungskündigung entlassen werden kann.“

Wie angesichts solcher sich immer mehr häufenden Bergewaltigungen der Arbeiter durch die Unternehmer diese und ihre Soldschreiber den Muth haben, noch

von „Freiheit“ der Arbeiter zu reden, ist schier unbegreiflich. Da war Herr Bued, der Generaldirektor des Unternehmervereins mit dem langen Namen, doch wenigstens so konsequent, die Herrschaft der absoluten Unternehmerwillkür über die Arbeiter als den „allein rechtlichen“ Zustand zu erklären.

Woher das Proletariat rührt, das lehren uns nach Stuart Mill die „Wirtschaftlichen Nachrichten“, indem sie sagen: „Jeder hat ein Recht zu leben; wir wollen das als Beweis annehmen. Wer Niemand hat ein Recht, Menschen in's Dasein zu rufen, die von anderen Leuten ernährt werden sollen. Wer das erste dieser Rechte behauptet, muß allen Ansprüchen auf das zweite entsagen.“

Punktum und Streusand darauf! Leichtert läßt sich das Glend unserer Tage in der That nicht erklären. Aber warum ziehen die Volkswirtschaftler der „N. N.“ denn nicht den Schluß, daß nur noch der Reiche heirathen und Kinder in die Welt stellen dürfe? Das wäre doch bloß logisch. Doch wer würde dann den Fabrikanten u. w. um die arbeitslosen Wunden arbeiten und wie könnten die Gelbherren ihren Besitz so unfruchtbar verwalten, wenn die allen Reichthum zeugende Arbeit ungethan bliebe oder weit besser bezahlt werden müßte, als jetzt, wo der Arbeitsmarkt überlaufen ist?

Uebrigens so sagt. Anspruch zu leben hat nur, wer am vollbesten Tage Platz findet, während die Welt so ungeheuer viel Produziren und produziren kann, daß bei gerechter Einrichtung noch viel mehr Menschen reichlich ihre Existenz finden könnten, das kann heutzutage nur noch ein Blatt von der bezogenen, kalten Menscherei. Den Armen ihre Existenz zum Vorwurf machen, indessen gewaltige Produzenten, und Waarendürftige am Hausen liegen bleiben und oft verfaulen, ist ebenso unmenschlich, als ungerathen.

Das Proletariat ist nicht eine Frage oder Folge behauptet oder nicht vorhandener Ueberdifferenz, sonst müßte z. B. Frankreich, wo die Bevölkerung eher stationär bleibt und das Ein- und Zweifelhändelsystem, zum großen Theil auch die Gefelligkeit herrscht, keine Armen kennen. Wenn, das Proletariat ist die Frucht unserer wirtschaftlich-sozialen Mißstände.

Der Unterhalt der Erwerbslosen.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Halle a. S. wurde unter zahlreichen Anträgen zum Programm auch folgender Antrag gestellt: „Dem letzten Theil des Programms (Forderungen zum heiligen Staat) die weitere Forderung anzufügen: „Der Staat hat die Pflicht, allen Erwerbslosen aus Staatsmitteln ausreichenden, den heutigen Kulturverhältnissen entsprechenden Unterhalt zu gewähren, ohne Beeinträchtigung ihrer politischen Rechte.“

Dieser Antrag wurde der Programmkommission zur Berücksichtigung überwiegen.

Zwecks näherer Begründung desselben macht die „Schwab. Tagwacht“ geltend, daß der gesellschaftliche Reichthum durch die Bervollkommnung der Produktionsmittel und Produktionsweise sich stetig steigert und daß derselbe heutigen Tages bereits demassen gewachsen ist, daß alle Menschen ihr reichliches Auskommen haben könnten.

Die kapitalistische Gesellschaftsverfassung trägt allein die Schuld, daß die Massen darben und Mangel leiden, denn das Kapital eignet sich den Abwärtstheil des Produktionsertrages an, ihm fröhen die Lebensgüter in Ueberfluß zu, die Massen verkommen durch Erwerbslosigkeit und geringes Einkommen.

Nach einer Berechnung des berühmten englischen Statistikers Giffon läme von Gesamtvermögen Englands auf jeden Kopf für das Jahr 1885 270 Pfund Sterling, das sind M. 5400 Mark. Auf das Gesamtvermögen Deutschlands übertragen ergäbe diese Berechnung M. 2620 pro Kopf oder M. 18 100 pro Familie von fünf Köpfen. (Man sieht, nebst dem, wie sehr sich der grobhe Reichenkinder Egen mit seiner Berechnung über die angebliche Theilheit der Sozialdemokraten vergaloppirt hat.)

Trotz der enormen Ueberflüsse, welche die Produktion aus ihrem Fallzorn der menschlichen Gesellschaft in den Schooß schüttet, gehen Hunderte, Tausende zu Grunde lediglich durch Mangel und Noth: Siechthum, Krankheit, Tod, Selbstmord sind alltägliche Erscheinungen und Vorkommnisse.

Eben darum feuert die Sozialdemokratie dem Ziele zu: Gesellschaftliche Produktion an Stelle der individuellen-kapitalistischen.

Aber weitere Gegner sind bis jetzt noch viel zu hartköpfig, um die Durchführbarkeit der sozialistischen Gesellschaftsform zu begreifen und deren Vorzüge zu würdigen. Vogtlichen Erdörterungen sind sie unzugänglich, erst wenn sie durch Thatfachen mit der Nase auf die Unhaltbarkeit der bestehenden sozialen Zustände gestoßen werden, wird ihr Verstandniß für den Sozialismus erwachen.

Nun denn, so wollen wir wenigstens die gedachte Forderung stellen, welche innerhalb der heutigen Gesellschaftsform erfüllbar ist und welche im Prinzip vom Klassenstaat selbst längst anerkannt ist.

Mit dem Gesetz über den Unterhaltungswohlfahrt erkennt der Staat selbst an, daß ihm die Verpflichtung obliegt, den Erwerbsunfähigen die nöthigen Subsistenzmittel zu gewähren. Es geschieht dies jedoch auf dem Wege der Armenpflege, deren Unterstüzung einerseits sehr kümmerlich und erbärmlich ist, andererseits aber auch den Verlust des Wahlrechtes nach sich zieht.

Ein vernünftiger Grund, weshalb Denen, welche aus Noth gezwungen sind, aus öffentlichen Mitteln Unterstüzung zu beziehen, das Wahlrecht entzogen sein soll, läßt sich schlechterdings nicht finden. Das Unzulängliche, verhältnißt kann doch wohl erstlich nicht in Betracht kommen, denn absonn müßte auch sämmtlichen Staats- und Kommunalbeamten das Wahlrecht aberkannt werden. Oder wollte man etwa behaupten, der Unterstühtungsbedürftige hätte nicht das gleiche Interesse an Gemeinwesen wie der Erwerbsfähige? Das wäre gerade-

zu absurd: im Gegentheil müssen diejenigen, welche aus dem öffentlichen Säckel ihren Unterhalt beziehen, besonderes Interesse an Gemeinwesen haben. Oder glaubt man am Ende gar, die Armut bringe den politischen Bestand dermaßen herunter, daß die Betroffenen politisch unzurechnungsfähig sind? Wie müßten im Gegentheil glauben, daß durch die Profitwuth und Wüthendenjagd der politischen und sonstigen Verstand viel schadenhafter wird, als durch Finanzmaßnahme öffentlicher Kassen.

Der Grund sei insofern, welcher er wolle, in jedem Fall ist die in Rede stehende Bestimmung eine Demüthigung für die Betroffenen und geeignet, der Auffassung Vorstoß zu leisten, daß Armut Ehre und der Arme kein Volkbürger, sondern ein Bürger zweiter Klasse wäre.

Daß Armut bisweilen durch Abergläubigkeit, Leichtsin, Trägheit und Verschwendung herbeigeführt wird, ist unbestreitbar. In weitaus den meisten Fällen aber handelt es sich heutzutage ganz und gar nicht um selbstverschuldete Noth, die Betroffenen sind vielmehr die belagerten Werthe der sozialen Tragik unserer Zeit, welche durch immer stärkere Verwendung der Maschinen in der Produktion die Schaar der Erwerbslosen, der sogenannten industriellen Reservearmee, von Jahr zu Jahr vermehrt, dadurch das Angebot der Arbeit in allen Branchen leigert und die Einkommen Derer, die nichts haben als ihre Arbeitskraft, auf das äußerste Existenzminimum herabdrückt. Nur wirtschaftlicher Kreismus kann heutzutage noch mit der dümmen Hebensart um sich werfen: „Wer arbeiten will, kann arbeiten.“

Behauptet also der Klassenstaat das Recht seiner Fortexistenz, wofür, so möge er die gestellte Forderung erfüllen und die Mittel dazu durch direkte Steuern nach progressiven Sätzen aufbringen. Geht, wenn die großen Vermögen nach Maßgabe des Einkommens angepaßt würden, so wären reichlich Mittel vorhanden, der Noth aller Staatsangehörigen hinlänglich zu steuern.

Erklärt aber der Klassenstaat aus irgend welchen Gründen, die Forderung nicht erfüllen zu können, so giebt er eben damit zu, daß er das Recht seiner Fortexistenz verwirkt hat, und wie sehr es an der Zeit ist, daß der Klassenstaat dem sozialistischen Volksstaat Platz macht.

Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

„Was ist Streit? Was ist Freiheit?“ Unter diesem Titel hat in Cardiff (England) ein deutscher Bergbauingenieur, Namens Koch, eine kleine Schrift herausgegeben, die von der deutschen Unternehmerpresse besonderer lobender Anerkennung gewürdigt wird, weil sie denselben fanatisch-reaktionären Geist gegen die Arbeiterbewegung und Koalition athmet, der diese Presse selbst charakterisirt.

Der Verfasser wendet sich gegen die bekannte Behauptung „Bentano's“, daß die gewerkschaftliche Arbeiterkoalition „nach kurzen Flegeljahren“ erziehend gewirkt habe, er spielt demgegenüber folgende tendenziöse Uebersichten aus:

Die Gewerkschaften sind mehr als 300 Jahre alt, und die Aufhebung des Gesetzes von 1542, nach welchem sie verboten waren, im Jahre 1842 hatte den unbefriedigenden Verkauf der Dinge, die fortwährenden Ausstände und Ausperrungen zur Folge, unter dem wir 30 Jahre lang leben.“ Den tieferen Grund dieser Bewegung sieht er in dem Umlande, daß die Geister immer mehr der Idee „Freiheit für Alle“ zutreiben und persönliche Freiheit für solche Zwecke und Handlungen verlangen, welche ganz offenbar den wahren Grundgesetzen und Interessen des Staates zuwiderlaufen und auf der Umsturz der gegenwärtigen Gliederung und Lage im Staate abzielen, obgleich dieser Staat das Erzeugniß jahrhundertlangender Kämpfe ist.

„Es ist klar“, sagt der Verfasser weiter, „daß bei dem häufigen Nichtstun der staatlichen Gewalt in England die Arbeiter einen viel tieferen Grund haben, sich zu organisiren, sie müssen z. B. im Bergbau ihre Sicherung erzwingen.“ Die Besserung der Zustände sieht Koch in dem stärkeren Gebrauch der Staatsgewalt. (11) Zu behaupten, daß Unternehmer und Arbeiter unter sich Alles abmachen sollen, den Arbeitern zu erlauben, zu sagen, „wir wollen es, und wenn wir es nicht in Ruhe wollen, dann wollen wir es mit Gewalt“, das seien „veraltete Schrecken“.

Nach einer scharfen Kritik der Gewerkschaften, besonders bezüglich der Ausstände in Südwales, dem Ghartha-Ausstand von 1871 bis 1873, welcher elf Hochöfen, die fast 100 Jahre im Betrieb gewesen waren, zu einem Trümmerhaufen machte, verwirft er jeden Ausstand als offene Gewalt, die Polizei darf und kann Preisbozger verhaften, aber nicht die sich behandelnden Körper-schaften. Die Führer der Gewerkschaften bestimmen einen ebernen Lohn, keiner darf darunter arbeiten; sie bekümmern sich weder um die Arbeitgeber noch um das Land.“ Er erklärt sich gegen die Idee eines sliding scales (die gleitende Skala) und er wünscht die Ausstände gleich verboten zu sehen, durch welche das Gesetz über die Gewerkschaften, so daß harte Vorstichtsmaßregeln geschaffen werden. Wie das deutsche Unternehmertum sich rühmt und wie es spudt, hat Landsmann Koch ihm glücklich abgequakt. „Ganz deutsch“ nach berühmten Mustern denkt und schreibt dieser Mann. Wie leicht er auf die Forderung? Fast scheint es so, daß es gewissen Leuten im lieben Deutschland darum zu thun gewesen ist, sich in ihrem Kampf gegen die Arbeiterkoalition auf eine sogenannte „gewichtige Stimme aus England“ berufen zu können. Denn für England selbst hat die Schrift weder Sinn noch Zweck.

Am Reichstagsbau in Berlin sind gegenwärtig ca. 600 Arbeiter thätig. Auch bei dem früher oder später zu erwartenden Eintritt unglücklicher Witterung werden nach der Nationalzeitg. die gegenwärtigen Arbeitskräfte keine wesentliche Verminderung erfahren, da das Schwerkgewicht der Arbeiten jetzt mehr im Innern liegt, so daß diese von Außen weniger be-



merkbar sind. Nicht so sehr die Fälle wie die Massenhaftigkeit des zu verarbeitenden Materials bietet äußere zeitraubende Schwierigkeiten. Um nur einzelne wenige Punkte zum Beweis hierfür anzuführen, sei erwähnt, daß die beiden kolossalen Adler, welche als heraldisch-ornamentaler Schmuck an dem Nord- und Südgiebel angebracht werden, eine Flügelspannweite von 20 Metern haben! Die beiden Wappensteinen am Mittelbau der Ostseite haben einen Kubikinhalt von je 50 Metern, d. h. wenn man den Kubikmeter auf 45 Zentner rechnet, haben dieselben als Rohmaterial ein Gesamtgewicht von 4500 Zentnern! Zu beiden Seiten des im Westvestibül am Königspalast gelegenen Hauptportals werden zwei große Säulen aufgestellt finden, welche nach dem Entwurf des königlichen Baurats Wallot die historische Gestaltung des deutschen Reichs zur Darstellung bringen sollen. Der Arbeitslohn für jede dieser Säulen beträgt allein für den Bildhauer M. 90 000, und ihre Ausführung nimmt, da naturgemäß nur wenige Künstler an ihnen tätig sein können, mehrere Jahre in Anspruch! Alle diese und andere gleich großartige Arbeiten können selbstverständlich auf dem Wertplatz des Bildhauers oder Steinmetzes nur roh zugerichtet werden und müssen erst an Ort und Stelle von der bildnerischen Hand des Künstlers in ihren Details ausgeführt werden. Allein die Eisenkonstruktion für die Kuppel, mit deren Verbindung gegenwärtig die Eisenwerkstätte „Gullop“ beschäftigt ist, hat ein Gewicht von 12 000 Zentnern; wie gewaltig die Streßleistungen sein müssen, die diese Last tragen sollen, ist leicht erkennbar.

**Gegen die Bemühungen der schweizerischen Arbeiter, ihr Koalitionsrecht sicher zu stellen,** wendet sich die dortige Unternehmenspresse genau in derselben Weise, wie wir es in Deutschland seit Längerem gewohnt sind. So schreibt sie u. a.:

„Jede Arbeiterschaft könnte durch Bildung eines Vereins jede betriebliche, auch noch so ungerechtfertigte Forderung aussprechen und der Arbeitgeber müßte ja für jede Forderung, die irgend wie als gegen die Mitglieder des Vereins gerichtet betrachtet werden könnte, bekräftigt werden. Sollte ein Gesetz in diesem Sinne zu Stande kommen, wo bliebe da die Selbstständigkeit nicht nur des Arbeitgebers, sondern auch des Publikums? Das Vereinsrecht soll niemals ein einseitiges sein; denn schließlich ist der Arbeitgeber auch ein Mensch, der sich nicht gerne tyrannisiert läßt.“

Der „Gründer“ bemerkt hierzu:

„Wenn gegen das Postulat der Arbeiter keine besseren und schmerzlicheren Gründe vorgebracht werden können, dann brauchen die eidgehörigsten Behörden keinen Augenblick zu zögern, ein Gesetz, wie es gewöhnlich wird, zu schaffen.“

„Wer sagt denn, daß das Vereinsrecht ein „einseitiges“ ist, für die Arbeiter vorhanden sein solle, und wer will die Arbeitgeber bestrafen, wenn sie in Vertretung ihrer Interessen über das, was in den Rahmen des Arbeitsvertrags hineingeht, nicht hinausgreifen? Kein Mensch, um was es sich handelt, das ist einfach; so gut wie der Arbeitgeber soll auch der Arbeiter das Recht haben, sich beliebigen Vereinen anzuschließen, ohne daß ihn Jemand wegen der Ausübung dieses bürgerlichen Rechts um Arbeit und Brot bringen darf.“

Nicht um eine Terrorisierung der Arbeitgeber handelt es sich, sondern um Abwehr terroristischer Übergriffe von Arbeitgebern in's bürgerliche Rechtsgebiet.“

**Die Gewerkschafts-Konferenz.**

hat am Sonntag, den 16. und Montag, den 17. d. M., in Berlin stattgefunden.

Eröffneten waren 74 Delegierte (vorantr 9 Frauen.) Die Maurer Deutschlands wurden vertreten durch ihren Geschäftsführer Herrn D a m m a n n - H a m b u r g. Ihre Vorsitzende fungierten die Herren F a n n k u c h - H a s s e l und S e g i t z - H i r t z, als Schriftführer die Herren S c h w a r z - A d a m und B r e d e r - W i r t m a n n.

Die von den Einberufern vorgelegene Tagesordnung, welche die Konferenz genehmigte, lautete:

1. Stellungnahme der Gewerkschaften zu den Streiks und die eventuelle gegenseitige Unterstützung derselben.
2. Stellungnahme der Gewerkschaften zu den Unternehmer-Koalitionen und deren Vorgehen gegen die Arbeiterorganisationen.
3. Die Organisationsfrage im Allgemeinen.
4. Ernennung einer Kommission zur Einberufung eines allgemeinen Gewerkschaftskongresses.

Die Generaldebatte, in welche man sofort eintrat, nahm folgenden Verlauf:

S e g i t z - W i r t m a n n (Metallarbeiter) führte aus, daß bei der jetzigen Verfahrtheit in den Kämpfen der Gewerkschaften an einem wirksamen Widerstand gegen die Koalitionen der Unternehmer nicht zu denken sei; in derselben Gewerkschaft wird an dem einen Ort für die neunfünfundig, an einem andern Orte gegen die zwölfw- bis dreizehnfünfundig Arbeitszeit gekämpft. An die Stelle der Verfahrtheit müsse Einheitlichkeit und Zentralisation treten.

K l o s - S t u t t g a r t (Tischler) empfahl die Bildung von Zentralorganisationen für alle Gewerkschaften, wo es irgendwo angeht. Aus diesen Zentralorganisationen soll eine Zentralkommission gebildet werden, welcher die Leitung der Agitation und die Entscheidung über Unterstützung in Streikfällen unterliegt. Angriffsstreiks müssen möglichst vermieden werden, da gegen solche man Abwehrstreiks, welche den Organisationen ausgedehnter werden, mit allen Mitteln unterstützen. Der Nachdruck der Agitation muß auf diejenigen Gegenden gelegt werden, aus denen die sogenannten Streikbrecher kommen (Preußen, Schlesien, Pommern). Dort müssen Organisationen irgend welcher Art in's Leben gerufen werden. Im Weiteren empfiehlt Redner Organisation der Arbeiterinnen.

F r ä n k e n W a n n i g - B e r l i n (Malerin) trat für Gründung eines allgemeinen Agitationsfonds ein. Sie

wünscht zentrale und internationale Organisationen, da auch das Kapital international sei.

S c h w a r z - B e r l i n (Maler) bekennt sich als Gegner einer Zentralkommission für sämtliche Gewerkschaften, beifügt dagegen die Zentralisation der einzelnen Gewerke. Er wünscht die Agitation durch Broschüren oder Flugblätter zu betreiben; in Fällen von Streiks empfiehlt er das Markensystem.

M e y e r - H a m b u r g (Klempner) trat für eine gemeinsame Organisation aller Gewerke ein, wie York sie schon 1874 vorgeschlagen hat.

v o n G l i m - H a m b u r g (Sattler) empfiehlt bessere Vorbereitung bei Streiks und die Bildung internationaler Streikfonds. Eine wirksame Unterstützung der Arbeitslosen sei ein kräftiges Agitationsmittel.

K e i s e r - E r f u r t (Schneider) verwarf die Bildung eines General-Streikfonds, da die Organisation der einzelnen Gewerkschaften noch zu wenig vorgeritten sei. Die Unterstützung solle den einzelnen Organisationen überlassen bleiben.

B o d - G o t t a (Schuhmacher) glaubt, daß das Hauptgewicht auf die Agitation zu legen sei. Er sprach sich gegen die Bildung eines Zentral-Streikfonds aus und empfahl als beste Organisationsform die Zentralisation.

S c h l i e d e - H a m b u r g (Mechaniker) rät die Gründung von Fachblättern an.

M e y e r - H a m b u r g (Maurer) trat für die Bildung eines Zentralrats ein, an welchen die einzelnen Gewerkschaften im Verhältnis zur Mitgliederzahl zu liefern hätten.

L ä t e r o w - B e r l i n (Schneider): Die veränderte politische Situation dränge zur Zentralisation. Die Lokalorganisation könne nicht mehr allen Anforderungen genügen. Er empfiehlt, vorläufig eine Zentralkommission zur Regelung der Streiks zu wählen.

K l o s - S t u t t g a r t entwickelte nochmals seine Ansichten; er sei nur für die Bildung einer Zentral-Streikkommission für Abwehrstreiks. Den einzelnen Gewerkschaften sei die Bildung von besonderen Streikkommissionen anzurathen.

R i e t e - B r a u n s c h w e i g (Maurer) sprach sich als Vertreter der Braunschweiger Generalkommission für die Zentralisation der einzelnen Branchen aus und wünschte die Gründung eines einheitlichen Gewerkschaftsorgans.

B r e d e r - W i r t m a n n (Schlosser): Der Gedanke einer Union sei nach seiner Ansicht sehr wohl zu diskutieren. Es müsse unbedingt danach getrachtet werden, die Angriffsstreiks zu regeln. Wenn bei Abwehrstreiks die Mittel der streikenden Gewerkschaften nicht ausreichten, so müsse unbedingt die Allgemeinheit eintreten.

M e i s t e r - H a m m o v e r (Tabakarbeiter): Das Beste wäre es, wenn alle Gewerkschaften in einen Topf kämen; aber dazu wären die Vorbereitungen noch nicht vorhanden. Von der neuen Gewerbenovelle hätten die Arbeiter nicht viel zu erwarten. Mit den totalen Vereinspielerereien ist nichts zu erreichen. Redner wünscht, daß die Frauen auch in gewerkschaftlicher Beziehung Schulter an Schulter mit den Männern kämpfen sollen.

D ö b l i n - B e r l i n (Buchdrucker): Mögen alle Gewerkschaften so opferwillig sein, wie die Buchdrucker, welche 8 Pzt. ihres Verdienstes den Unterstützungsstellen gaben, dann wird es bald besser werden.

B r e y - H a m m o v e r (Schuhmacher): Die Hilfsarbeiter sind bisher zu wenig beachtet worden; auch sie müssen organisiert werden, da durch sie gerade Streiks verloren gehen.

B o m b i n - B e r l i n (Berliner Streik-Kontrollkommission) vertheilte die Lokalorganisation. Wie leistungsfähig sie sei, beweise die Berliner Freie Vereinigung der Maurer; die Grobse erzielt habe. Durch ein Kartell oder durch eine Streik-Kontrollkommission könne ein Band gebildet werden, um der Kapitalmacht einheitlich entgegenzutreten. Redner bittet, selbst wenn die Konferenz die Zentralisation empfehlen sollte, möge sie den Verhältnissen in den großen Städten Rechnung tragen und die Verechnung der Lokalorganisation anerkennen.

Nachdem noch S i l l m e r - H a m b u r g (Schmied) für die Zentralisation eingetreten, wurde die Fortsetzung der Debatte auf Montag früh 9 Uhr vertagt und die Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung einer geeigneten Resolution vorgenommen.

In der Montagssitzung beantragte K l o s als Richterthatter der Resolutionskommission folgende Resolution:

„In Erwägung, daß die lokale Organisation als erste Form derselben den heutigen Produktionsverhältnissen nicht mehr entspricht, die wirtschaftliche Notlage der Arbeiter vielmehr die Zusammenfassung aller Kräfte dringend erheischt, erklärt die Konferenz die zentralistische Organisationsform als die zur Zeit allein richtige. Die Konferenz empfiehlt daher allen bestehenden Lokalvereinen, sich der betreffenden Zentralisation anzuschließen. In weiterer Erwägung, daß die Unternehmerorganisationen, wie sich solche uns in der Gegenwart darbieten, eine schwere Gefahr für das Bestehen und dieser zentralistischen Organisationen bieten, hält der Kongress ein Zusammengehen dieser Organisationen zum Zweck der Vertreibung des Organisationsrechtes der Arbeiter und zur Kräftigung dieser Zentralorganisationen für dringend geboten.“

„In weiterer Erwägung, daß ein Zusammengehen der Organisationen auf statutarischer Grundlage zu angelegentlichem Zweck schon jetzt, angesichts der im Werden begriffenen Gewerbenovellen, nicht zutun erscheint, empfiehlt die Konferenz, die zentralistischen Gewerkschaften treten nach Bekanntwerden der Gewerbenovellen zu einem allgemeinen Gewerkschaftskongress zusammen, um entsprechend den Bestimmungen der Gewerbenovellen Normen für ein Zusammenwirken dieser Organisationen aufzustellen.“

„Lokalorganisationen in Staaten, welche gesetzlich verbunden, sich der Zentralisation anzuschließen können sich auf dem Kongress durch gemeinsame Delegierte vertreten lassen.“

„Zentralorganisationen bis zu 1000 Mitgliedern entsenden einen Delegierten, größere Organisationen für jedes weitere 1000 ebenfalls einen Delegierten.“

„Lokalorganisationen können für je 1000 Mitglieder je einen gemeinsamen Vertreter entsenden, Orte, wo diese Gesamtmitgliedszahl nicht erreicht wird, haben sich zum Zweck der Vertretung mit andern Orten zu verbinden.“

„Die Konferenz wählt aus ihrer Mitte eine Kommission von sieben Mitgliedern, welche unter Berücksichtigung der Gewerbenovellen die Vorlage für den Kongress auszuarbeiten, Zeit und Ort festzustellen und denselben einberufen hat.“

„Die Konferenz empfiehlt dem Kongress: eine Kommission von 7-9 Personen zu wählen, welche allen Angelegenheiten der Unternehmern auf das Organisationsrecht der Arbeiter, gleichviel welcher Branche, energisch entgegenzutreten bezw. jeden Widerstand der Einzelorganisation thätkräftig zu unterstützen hat.“

„Ferner hat diese Kommission für Organisation der Wirtschaftlich zu schwach gestellten Arbeiter und Arbeiterinnen einzutreten und deren Organisationen thätkräftig zu unterstützen, sowie die Agitation zur Verbreitung der Organisation in den noch unorganisierten Landestheilen zu leiten.“

„Die für die Thätigkeit der Kommission notwendigen Mittel, insbesondere diejenigen zur Unterstützung der Abwehrstreiks, werden durch Beiträge der Gewerkschaften je nach Maßgabe der Mitgliederzahl aufgebracht. Das Anbringen dieser Gelder seitens der einzelnen Gewerkschaften bleibt diesen überlassen.“

„Bis zum Zusammentritt des Kongresses wird die von der Konferenz gewählte Kommission mit der Ausübung der Befugnisse dieser vom Kongress einzulenkenden Kommission betraut.“

Hierauf ergriff S e g i t z - H a m b u r g das Wort, der einen von ihm ausgearbeiteten Statutenentwurf vorlegte, denselben zu begutenden. Der Entwurf bewegt sich in den bereits angezeigten Bahnen, wie aus den §§ 1 und 2, welche hier folgen, ersichtlich.

Dieselben lauten:

§ 1. Die Organisation hat den Zweck, durch eine Verbindung der für die Holzbranche bestehenden Vereinigungen derselben in ihrem Wirkungsbereich leistungsfähiger zu machen und besonders durch die Regelung der Unterstützung der Streiks und Arbeiterausperrungen die Widerstandsfähigkeit zu heben.

Die Gruppe hat ihren Sitz in:

§ 2. Zur Gruppe der Holzarbeiter gehören: Der Verband der Tischler, die Vereinigung der Drechsler, Vereinigung der Stellmacher, Vereinigung der Wäcker, Vereinigung der Birkenmader und aller Vereine der Holzbranche, welche nicht profitorischer einer anderen Arbeitergruppe zugestrichelt werden können.

Jede Organisation, welche sich der Gruppe anschließen will, hat sich zu zentralisieren.

S o f m a n n - B e r l i n (Zettlarbeiter) gab sich als Vertreter der Lokalorganisationen fund und bekräftigte die Resolution, weil darin die Zentralisation als die zur Zeit allein richtige Organisationsform bezeichnet wurde. Die Arbeiter könnten nur in lokalen Vereinen über ihre Klassenlage aufgeklärt werden, und das müsse Hauptzweck der Gewerkschaftsbewegung sein. (111)

K e i s e r - E r f u r t (Schneider) widersprach unter Zustimmung der Anwesenden den Ausführungen des Vorredners, worauf Frau F r e y e r (Weiten) im Namen der anwesenden Frauen ihre Zustimmung zu der Resolution ausdrückte, auch die Bereitwilligkeit zur Agitation für den Anschluß der Arbeiterinnen an die bestehenden Gewerkschafts-Zentralisationen der Männer erklärte.

Nach Schluß der Generaldiskussion erhielt der Richterthatter der Kommission, K l o s (Stuttgart), das Schlusswort, der gegen Hofmann bemerkte, daß zur politischen Aufklärung der Arbeiter die Gewerkschaften nicht zu misbrauchen seien, dafür sei die Partei da. Die fachgewerblichen Organisationen sind nicht zum Politisieren da. Er wies ferner die zu weitgehenden Forderungen Begleit's, daß die Konferenz schon einen Statutenentwurf auszuarbeiten solle, zurück. Das sei nicht Sache der Konferenz, sondern es sei dies eine Hauptaufgabe der einzulenkenden Kommission.

Die nunmehr stattfindende Abstimmung über die Resolution (en bloc) ergab für dieselbe eine bedeutende Majorität. Einige Theilnehmer stimmten nur aus dem Grunde nicht dafür, weil sie dieselbe in einigen unwesentlichen Theilen abgeändert sehen möchten.

Ein Antrag, über die Verhandlungen der Konferenz ein Protokoll herauszugeben, wurde abgelehnt.

Ein weiterer Antrag, bei Streiks, Ausständen zc. das Sammelstempelsystem zu befestigen und dafür das Markensystem einzuführen, wurde beifällig aufgenommen und den Arbeitern allezeit empfohlen. Es wurde alsdann bei der Wahl der Kommission beschloffen, mindestens drei Mitglieder, welche in Hamburg ihren Wohnsitz haben, zu wählen, dagegen in Bezug auf die anderen vier Mitglieder keine Rücksicht auf den Wohnsitz derselben zu nehmen. Den Hamburger Mitgliedern soll die Führung der laufenden Geschäfte übertragen werden. Gewählt wurden von Hamburg v. G l i m, D a m m a n n und S e g i t z, ferner G l o c k e (Berlin), B o d (Gotha), K l o s (Stuttgart) und Frau F r e y e r (Weiten). Von trat zu Gunsten eines Metallarbeiters, die in der Kommission nicht vertreten sind, zurück, worauf S c h w a r z (Weiten) gewählt wurde.

Hierauf nahm die Konferenz die nachfolgende von B o d e eingebrachte Resolution einstimmig an: „Die am 16. und 17. November in Berlin tagende, von den Vertretern sämtlicher organisirter Arbeiter beschickte Gewerkschaftskonferenz protestirt mit Entschiedenheit gegen die in der Gewerbenovelle enthaltenen entsetzlichen Bestimmungen über eventuelle Bestrafungen von Streikleitern und erwidert in denselben die vollständige Verneinung des Koalitionsrechtes der Arbeiter zu Gunsten des Unternehmertums.“ Der Vorsitzende brachte alsdann einen Aufruf der ausgesperrten Glasarbeiter von Bergedorf, Ottenen und Flensburg, welche um Hilfe nachsuchen, zur Verlesung und erjußt K l o s die An-



wesenden, schnellst für Anführung von Mitteln zur Unterfütterung der Ausgeschlossenen einzutreten. Meister (Gannover) machte die Mitteilung, daß auch in Schwede die Ausperrung der Tabakarbeiter fortbauert und dankte den anwesenden Vertretern der Gewerkschaften für ihre Bemühungen bei Aufbringung der Mittel zur Unterfütterung der Ausgeschlossenen und hat auch um weitere Unterfütterungen.

Reißhaus (Erfurt) brachte die Ausperrung der Schuhmacher in Erfurt zur Sprache und hat, dieselben nachdrücklich zu unterstützen.

Engel (Berlin) wies auf den Streit und die Ausperrung der Weißgerber hin und appellierte gleichfalls an das Solidaritätsgefühl der Arbeiter.

Wod hält die thätkräftige Ausführung der Erfurter Schuhmacher für eine besondere Nothwendigkeit, indem die Kassen des Verbandes erschöpft, die Ausperrung aber unumgänglich lange anhalten könne.

Auf Antrag Schwarz erklärte die Konferenz es für wünschenswert, daß die Herausgeber von Gewerkschaftsblättern den 7 Kommissionsmitgliedern je ein Exemplar ihres Blattes zufließen.

Der Vorsitzende faßte nunmehr schloß hierauf mit einigen passenden Worten und einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung die Konferenz.

An die Gewerkschaften Deutschlands.

Die von der am 16. bis 17. November d. J. in Berlin stattgefundenen Konferenz der Gewerkschaften Deutschlands gewählte Kommission hat sich konstituiert und führt den Namen

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Dieselbe wählte zu ihren Vorsitzenden C. Legien; zu ihrem Kassierer A. Dammann, Hamburg.

Sämmtliche Korrespondenzen sind an den Vorsitzenden, sämmtliche Geldsendungen an den Kassierer zu richten.

Berlin, den 18. November 1890.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, C. Legien; Hamburg-Eimsbüttel, Hierstr. 76 b.

A. Dammann, Hamburg, Finkenplan 2, 1 Tr.

W. v. Elm, Hamburg-St. Pauli, Marktstr. 127.

Emma Meyer, Belsen in der Markt.

Theodor Schwarz, Altona, Alshöhe 16.

Theodor Wode, Berlin SO., Kaufstr. 52.

Karl Klotz, Stuttgart-Heslach, Wöblingerstr. 127.

Sämmtliche Arbeiterblätter werden um Nachdruck erjucht.

Aufruf

an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Die wesentlichste Aufgabe der unterfertigten Kommission besteht darin, die im Kampf um ihr Organisationsrecht stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen durch Beschaffung der nöthigen Geldmittel thätkräftig zu unterstützen. Der Kommission wurden sofort bei ihrem Zusammentritt von 4 Organisationen Gesuche um Hilfeleistung unterbreitet, und sie hat die Ueberzeugung gewonnen, daß in allen 4 Fällen der Kampf durch rigoroses Vorgehen der Unternehmer in der angegebenen Richtung hervorgerufen ist. Es sind dies:

die Glasarbeiter in Bergedorf, Ottenfen, die Schuhmacher in Erfurt, die Weißgerber in Schweden, und die Tabakarbeiter in Schwede.

Die Kommission richtet daher, ihrer Aufgabe entsprechend, an alle Gewerkschaften und Arbeiter Deutschlands das dringende Ersuchen, sofort für Zuführung der nöthigen Geldmittel sorgen zu wollen, um den Kampf wirksam und siegreich durchzuführen zu können.

Die Unterfütterung von etwa 3000 Arbeitern erfordert große Summen, und speziell die Organisationen werden erjucht, verfügbare Mittel sofort an den Kassierer A. Dammann, Hamburg, Finkenplan 2, 1 Tr., einzusenden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, C. Legien, Vorsitzender.

Berlin, den 18. November 1890.

NB. Sämmtliche Arbeiterblätter werden um Nachdruck erjucht.

Aufruf

An alle Gewerkschaften und Arbeiter Deutschlands!

Seit Anfang Juli d. J. mitfin vier und einen halben Monat, befinden sich die Glasmacher der Hütten in Bergedorf, Ottenfen und Hensburg im Auslande, dieser Ausstand ist das Werk einer Anzahl Fabrikanten, die in ihrem Fabrikantenstolze und Fabrikantenübermuthe in dem Arbeiter nichts Anderes erblicken, als ein willenloses Werkzeug, das sich ihrem (der Fabrikanten) Willen unbeding und schweigend zu unterwerfen habe, wie im Nachstehenden gezeigt werden soll.

Die Arbeiter genannter Hütten haben sich vor einem Jahre eine Fachorganisation gegeben, auf Grund deren sie die im Glasmachergewerbe eingetragenen Uebelstände beseitigen und durch Einführung vernünftiger Reformen die Lage der Arbeiter zu verbessern trachteten. Die Fabrikanten, die durch Gründung von Ringen, Kartellen und Verbänden die günstigen Konjunkturen im Gewerbe meisterlich auszunutzen verstanden und noch verstehen, widerlegten sich der Arbeitervereinigung auf das Heftigste und erklärten den Arbeitern den Krieg unter dem Feldgeschrei: „Entweder Ihr erhaltet aus Euren Fachverein, oder Ihr erhaltet nirgend Arbeit mehr.“ Die Arbeiter nahmen den ohne jede äußere Veranlassung, ohne jeden stichthaltigen Grund hingeworfenen Fehdehandschuh an und weigerten sich, aus ihrer Organisation auszutreten.

Darauf erfolgte der Ausschluß der Arbeiter aus allen in Fabrikantenring verbundenen Betrieben und seit dem 7. Juli können die genannten Arbeiter nirgend Arbeit finden.

Dem die „humanen“, „christlich“ gesinnten „Arbeitgeber“ fertigten schwarze Listen — die man mit vollen Rechten „Hungerlisten des Fabrikantenstolzes und des neugerechten Jahrhundert“ nennen könnte — an und verlangten diese an alle deutschen, ja sogar außerdeutschen Hütten.

Mitten in diesen Kampf fiel die Abhaltung des Allgemeinen Deutschen Glasarbeiter-Kongresses in Bergedorf, welcher die Gründung eines Allgemeinen Deutschen Glasarbeiter-Verbandes beschloß und dessen Sitz nach Bergedorf und den Sitz des Ausschusses nach Ottenfen verlegte. Nunmehr erließ die Fabrikantenchaft der verbündeten Hütten an „ihre“ Arbeiter Warnungen, bei Strafe sofortiger Entlassung — welche gleichbedeutend mit Arbeitsausstoß ist — dem Verbands der Glasarbeiter beizutreten.

Der Zweck des Fabrikantenringes ist: Die ganze Bewegung der Glasarbeiter lahm zu legen und zu brengen, damit die Arbeiter nicht zum Bewußtsein ihrer Klassenlage gelangen, daß sie die Fühlung mit den Arbeitsgenossen allerorts verlieren sollen und somit die Herren „Arbeitgeber“ ihre Ausbeutungsgeschäfte desto ungehindert und thätkräftiger betreiben können.

Diesem Anstrome des Fabrikantenringes haben die Arbeiter bisher mit bewundernswürdigem Heldenmuthe und mit den größten Opfern und Entbehrungen aller Art Trost geboten. Aber je länger der Kampf währt, desto schwerer werden müssen die nichts als ihr gutes Recht begehrenden Arbeiterkämpfer anzusehen haben.

Für die Gewerkschaften Deutschlands und für die Glasarbeiter allerorts insbesondere ist es eine Pflicht der Solidarität, daß sie die um ihre einzige wirksame Waffe gegen willkürliche Ausbeutung und Unterdrückung, das ist um ihr Koalitionsrecht, freitenden Glasarbeiter mit allen Kräften unterstützen.

Der Direktor der vereinigten Hütten in Ottenfen soll gesagt haben: „Und wenn es noch eine Million kostet, ich gebe nicht nach!“ Seht, Arbeiter! So hoch schlagen Fabrikanten Euer Koalitionsrecht an! Noch höher aber müßt Ihr es veranschlagen! In der That ist der inorganisirte Arbeiter heute nichts als eine Seifenblase, die im Winde spurlos verschwindet.

Darum, Arbeiter allerorts! Gegen das verbündete Unternehmertum — die verbündete Arbeiterchaft um jeden Preis! Hülfethut dringend noch!

Sendungen sind entweder direkt an Hermann Hallwas in Sande bei Bergedorf oder an die Redaktion des „Fadgenosse“ in Lübbau oder „Der Glaser“ in Wiesbaden zu richten.

(Um. v. Red. Wir machen in Betreff der Geldsendungen auf obige Beschlässe der Gewerkschaftskonferenz aufmerksam.)

Warnung.

Soeben wird uns aus sicherer Quelle mitgetheilt, daß eine Anzahl Glasmacher der Dresdener und Lübbauer Hüttenwerke mit der heiligen Verwaltung in schriftlichem Verkehre steht, um Arbeit auf der Hensburger Hütte anzunehmen.

Die Dresdener Kollegen sollen nicht vergessen, daß wir hier ausgesperrt sind, weil wir um unser gesetzliches Vereinigungsrecht kämpfen.

Wir besitzen die Sympathie der gesamten Arbeiterchaft und vieler Geschäftleute Hensburgs, und daraus mögen alle jene eine Lehre ziehen, die es unternehmen, uns den Kampf um unsere gerechte Sache unumgänglich zu machen. Wir appellieren an das Gerechtigkeits- und Gutmengherzigkeitsgefühl der Dresdener Kollegen und fordern sie auf, Alles anzubieten, um Diejenigen zu belehren, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten.

Fachverein der Glasarbeiter in Hensburg. Am 12. November 1890. Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Auf Leben und Tod.

In einem amerikanischen Blatte lesen wir: „Am sozialen Himmel Englands steigt ein Gewitter auf, das in seinem Verlauf von den einseitigbedingten Wirkungen für die Arbeiterbewegung des Inselreichs sein kann, und dessen Einfluß auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens jenes Landes noch gar nicht abzusehen ist.“

Ein Kampf auf Leben und Tod bereitet sich vor zwischen den zwei maßgebenden Faktoren der Gesellschaft. Das organisirte Kapital holt aus zu einem entscheidenden Schlage gegen seinen Widerpart, die organisirte Arbeiterklasse jenes Landes.“

Samuel, seitdem ein neuer Geist, der Geist des Sozialismus in die Arbeiterbewegung Großbritannien's eingeblasen ist, hat die Bourgeoisie den Mantel des Wohlwollens abgelegt, mit dem sie sich heuchlerischerweise gegenüber den Bestrebungen der alten Gewerkschaftsbewegung drapirte. Der sozialistische Antisich der neuen Bewegung gefüllt ihr nicht. Da giebt es kein Vermitteln, kein Handeln und keine Kompromisse mehr, sondern ein Hüten, ein Dröhnen aus gilt. Schritt und Tritt wird von der neuen Richtung der Arbeiterbewegung erklärt, daß ein Zusammengehen zwischen der Arbeiterklasse und der Klasse der Unternehmer nicht möglich ist, daß die Interessen der beiden Klassen sich entgegengefeht sind und daß ein permanenter Kampf besteht und bestehen muß zwischen dem Kapital und der Arbeit.

Dieser klare Erkenntniß der thätkräftigen Verhältnisse gegenüber sind die englischen Unternehmer gezwungen, Farbe zu bekennen und sie thun es, indem sie den offenen Kampf gegen die Arbeiterorganisationen proklamieren.

Da kommt vor der Hand besonders die Mirzliche ge-

gründete Föderation jener Kapitalisten, die mit hunderten von Millionen bei der Schiffsahrt betheilig sind, in Betracht.

Allerdings wird behauptet, daß diese Unternehmerkoalition vorläufig mit ihrem Vorgehen wider die Arbeiterorganisation nur bezwecken wolle, zu erfahren, wie die Arbeiter die Sache aufnehmen, und daß gegenwärtig um deswillen nicht an einen entscheidenden Todt zu denken ist, weil zur Zeit auch dem Unternehmertum ein Kampf mit den Arbeitern nicht gelegen sei. Aber mag dem sein, wie ihm wolle, fest steht, daß, wenn auch jetzt die entscheidende Stunde noch nicht da sein sollte, binnen kurzer Zeit der Kampf doch ausbrechen wird. Und wahrscheinlich ist, daß dann nicht nur die Arbeiter der Industrien, die mit der Seeschiffahrt in Verbindung stehen, in denselben hineingezogen werden, sondern daß die ganzen Arbeiterorganisationen Englands ihre Existenz zu verteidigen haben werden gegenüber einem Angriff der gesammten organisirten Kapitalistenklasse des Landes.

Nicht um Erhöhung der Löhne oder um Lohnabzug, nicht um Verlängerung oder Verkürzung der Arbeitszeit wird es sich demnach in England handeln, sondern der Kampf wird geführt werden müssen um die Existenz der organisirten Arbeit überhaupt.

Die englische Kapitalistenklasse sieht, daß die Arbeiter nicht bloß mehr darum kämpfen, daß ihnen ein höherer Lohn und bessere Behandlung werde, sondern daß dieselben mit Bewußtsein für die gründliche Reform der Produktionsweise, für die Befreiung der Arbeit von der Besitzherrschaft eintreten.

So ernst hat die englische Bourgeoisie bisher die Arbeiterbewegung nicht aufgefaßt. Die Erfahrungen anderer Länder galten nicht für sie. Die revolutionären Kämpfe der englischen Arbeiterklasse zur Zeit des Charismatismus waren vergessen. Man glaubte nicht daran, daß der englische Arbeiter die sozialen Forderungen seiner Brüder auf dem europäischen Festlande zu den seinen machen und für die Verwirklichung derselben mit solcher Energie eintreten werde, als wie es geschehen ist. Die Ereignisse der letzten Zeit, aber haben der herrschenden Klasse die Gefahren zum Bewußtsein gebracht, in denen sie sich befindet. Die ungeheuren Nachmittage, die die industrielle Entwicklung Englands ihr in die Hände giebt, werden angewandt werden, um der drohenden Gefahr zu begegnen. Aber diese industrielle Entwicklung der Gesellschaft bedingt auch die Massenhaftigkeit der Todtengräber dieser Gesellschaft. Den Nachmittagen der Kapitalisten steht eine Armee von Proletariaten gegenüber, die durch nichts an die Gesellschaft und deren Bestand gebunden ist, und in England mehr als in irgend einem anderen Lande ist dieser Entwicklungsprozeß vorge-

schritten. Darum wird auch der bevorstehende Kampf zwischen Kapital und Arbeit in jenen Lande Dimensionen annehmen, wie kein anderer vorher. Den riesigen Mitteln der kapitalistischen Welt steht ein Proletariaterheer gegenüber, wie es in solcher Kompaktheit kein zweites Land der Erde aufzuweisen hat, und dieses Arbeiterheer ist in seinem Organisationskampfe in einem Jahre um zehn Jahre fortgeschritten.

Das sollte die englische Bourgeoisie bedenken und es unterlassen, durch hartnäckigen Widerstand gegen die berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht nur, sondern sogar durch Angriffe auf die Arbeiterorganisation immer ernstere Konflikte zu provozieren.

Situationsberichte.

Mauerer.

Rostock. In der am 10. November auf der Mauerherberge abgehaltenen regelmäßigen Mitglieder-berathung des hiesigen Mauererfachvereins wurde nach Erlebigung der Kassengeschäfte zunächst die Frage der Unterfütterung der vom Streit her noch feiernden Kollegen behandelt. Mehrere Redner führten des Vängeren aus, daß wir, da die Geschäftszeitung eine weitere Unterfütterung ablehne, welche wir insolge des Streiks festst mit Mangel zu kämpfen hätten, moralisch verpflichtet seien, unsere Kollegen in ihrer Noth nicht zu verlassen. Außerdem dürften wir auch der Unternehmern nicht die Freude gönnen, sich an dem Elend unserer Kameraden zu weiden. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß sämmtliche in Arbeit stehende Kollegen auch für den Lauf des Winters pro Arbeitsstunde 3 S von ihrem Lohn zur Unterfütterung der Betreffenden abzugeben haben. Nachdem dann noch von einigen Rednern die Nothwendigkeit fester Organisation und Agitation unter den indifferenten Kollegen betont worden war, wurde in Betreff der Wanderunterfütterung beschlossen, vom 1. Dezember bis 1. März eine solche im Betrage von 75 S an diejenigen wandernden Kollegen zu zahlen, welche nachweisen können, daß sie vor Beginn ihrer Wandererschaft mindestens drei Monate lang Mitglied eines Fachvereins gewesen und ihren sämmtlichen Verpflichtungen nachgekommen sind. Über diesen Nachweis nicht erbringen kann, ist von der Unterfütterung ausgeschlossen. Die Auszahlung derselben erfolgt bei Herrn Hebenstock, Leonhardtstraße 6, 2 Treppen, an Wochentagen Mittags zwischen 12 und 1 und Abends zwischen 5 und 7 Uhr, an Feiertagen Mittags zwischen 12 und 2 Uhr. Wir machen die Kollegen allerorts, wo berartige Unterfütterung geseit wird, darauf aufmerksam, daß die von Rostock Abreisenden sich durch die Fachvereinsbuch zu legitimieren haben, da hier außer unserem Verein ein mehrerfreundlicher, ins Jähroß gegenüberstehender Verein existirt, dessen Mitglieder wohl bei der in unserem Sinne gezählten Wanderunterfütterung nicht zu berücksichtigen sein dürften.

Kreuznach. Eine Mitgliederversammlung des hiesigen Mauerervereins tagte hier am 16. November in der „Victoria“, die jedoch verhältnismäßig sehr schwach besetzt war. Zum ersten Punkte der Tagesordnung wurde die Abrechnung vorgelegt, worauf dem Kassierer die Decharge erteilt wurde. Dann fand die Wahl des Vorstandes statt, welche folgendes Resultat ergab: A. Dengel, erster, M. Hoffmann, zweiter, W. Schreiber, dritter, J. P. M. Hermann, erster, W. Schröder,



weiter Schriftföhrer; M. Weidmann, Kassier; H. Walter aus Mandel, B. Bauer und M. Barst aus Kreuznach und S. Spitta aus Gutenberg, Beisitzer. Nach Erledigung mehrerer innerer Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Ulling.** Am 17. November fand eine Versammlung des Vereines der Maurer Ullings und Umgebend im Lokale des Herrn Speiser statt mit der Tagesordnung: Was wollen wir, oder was bewegt der Verein? Der Vorsitzende betonte, daß es nöthig wäre, in dieser Frage klar zu sehen, um dadurch den immer wieder auftauchenden Gerüchten entgegenzutreten, nach welchen der Verein sozialdemokratische Zwecke verfolgte und durch denselben nichts erreicht werde. Redner führte weiter aus, daß der Verein nur süßen könne auf seinem Statut; hauptsächlich sei, S. 1 sehr beachtenswert. Der Verein strebe in gewerkschaftlicher Beziehung vorwärts, was, wie ein Artikel des „Grundstein“ beweise, gesetzlich erlaubt und durch verschiedene Gerichtsurtheile bestätigt sei. Die Angst vor der Sozialdemokratie entsamme unserem hiesigen Kasse- und Romanblättern; wenn man sich in diese fromme und bemühte Zeitung vertiefe, dann ersehe man die Arbeiter im Gefolge der Sozialdemokratie als ein Ungeheuer, vor welchem Einem ganz grüselig zu Muthe wird; lege man sie aber bei Seite und nehme man eine andere Zeitung, wie z. B. den „Grundstein“ zur Hand, dann würde der einschüchterte Geist wieder lebendig. Da weise ein ganz anderer Hauch hindurch, das Maß schaffe frischen Muth, Belehung und Thatkraft. Pflicht eines jeden Kollegen sei es, dies Organ, das unsere Interessen vertritt, zu lesen; denn das gehöre auch zum Verein, uns in geistiger und moralischer Beziehung auszubilden, was gerade uns in Ulling so sehr nöthig thut. Hierauf beleuchtete Kollege Mose ein Statutestück, in welchem ein Maurerstreik in Szene gesetzt wurde, das an Beschäftigung und höhnißchem Nebenmuth nichts zu wünschen übrig gelassen habe. — Nachdem dann die Kassenberichte und einige unwesentliche Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der schwach besuchten Versammlung.

**Erft.** In der am 18. November hier abgehaltenen Mitglieder-Versammlung der freien Vereinigung der Maurer Erfts und Umgebend wurden nach Erledigung der Kassenberichte an Stelle von drei ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern die Kollegen Kitzner, Schönmann und Hülstein bis zur nächsten Generalversammlung in den Vorstand gewählt. Hierauf wurde auf Antrag des Vorsitzenden Kleindie nach eingehender Diskussion beschlossen, einen Arbeitsnachweis einzuführen. — Sodann wurde über die diesjährige Wanderunterstützung beraten und beschlossen, an solche wandernde Kollegen, welche während des letzten Vierteljahres einer ähnlichen Vereinigung angehört haben, in der Zeit vom 1. Dezember bis zum 1. März eine Wanderunterstützung von 30 M. zu zahlen. Ferner beschloß die Versammlung, das Vereinslokal vom Gasthaus „Zum alten Schwan“ nach der „Gothardstrasse“, Gothardstr. 44, zu verlegen. Zum Schluß forderten die Kollegen Günse und Schönmann die Anwesenden auf, fest zum Verein zu stehen trotz der in letzter Zeit vorgekommenen Mißreglungen.

**Göttingen.** In der am 18. November im Vereinslokal stattgefundenen Mitglieder-Versammlung des hiesigen Fachvereines der Maurer und Steinbauer wurde auf Antrag des Kollegen Noack beschlossen, im Protokollbuch die monatlichen Einnahmen und Ausgaben mit aufzuführen, damit die Revision der Kasse leichter gehandhabt werden könne. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wurde dann die Versammlung geschlossen.

**Güßrow.** Die diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Maurerfachvereins tagte hier am 2. November. Nachdem die Abrechnung der Vereinskasse sowie die Abrechnung über das Stiftungsfest gelesen und genehmigt waren, wurde die Vorstandswahl vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: L. Meier, erster, C. Berndt, zweiter Vorsitzender; C. Demmin, Kassier; A. Behm, Schriftföhrer. Grünwald, Brüggemann und Garter, Beisitzer. Zum dritten Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, die hier anwesenden Kollegen mit 30 M. zu unterstützen. In Betreff unseres Lohn- und Arbeitszeittarifs wurden dann einige Mängel desselben besprochen, womit diese Angelegenheit erledigt war. Zum sechsten Punkt der Tagesordnung wies der Vorsitzende darauf hin, wie notwendig es sei, eine Statistik zu führen, damit man den Unternehmerstump und der Kapitalmacht vor Augen führen könne, wie unsere Lage beschaffen ist. Nach längerer Debatte wurde dieser Punkt zur nächsten Versammlung zur gründlichen Besprechung verschoben. Im „Verschiedenen“ wurden einige unwichtige Vereinsangelegenheiten erledigt, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

**Stettin.** Am 17. November, Abends 8 Uhr, fand im Lokale des Herrn Naß eine öffentliche Maurerverversammlung statt. Das Bureau bildeten die Kollegen Reichert, Tsch und Stange. Als Referent war Kollege Eckstein aus Hvidaa erschienen, welcher über die Bedeutung des Koalitionsrechts und die Handhabung desselben referirte. In seinem Vortrage führte derselbe aus, daß die Arbeiter anfangs der 80er Jahre nach Erlass der Kaiserlichen Verfassung, das Bedürfnis hatten, sich wieder in fachgewerblichen Vereinen zusammenzufinden, da ihnen ja im Jahre 1878 sämtliche Organisationen durch das Ausnahmegesetz gestrichelt waren. Als diese Vereine zum Zwecke der Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen starr und kräftig wurden, waren sie den Behörden und Junglingen ein Dorn im Auge und wurden vielfach theils auf Grund des Sozialistengesetzes verboten, theils wurden die Leiter auf Grund der Vereinsgesetze bestraft. Redner führte dann noch den Anwesenden den Hamburger Maurerstreik vor Augen, wo das Kapital sich zusammengehauert hätte, um die Arbeiterorganisationen zu sprengen, was ihnen aber durch das feste Zusammenhalten der alten Garde nicht gelungen sei. Redner führte ferner an, daß wir früher mit dem geringen Lohn besser auskommen wären, als jetzt mit dem höheren, was auf die künstliche Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse und

dem dadurch verursachten Sinken des Geldwerthes zurückzuführen sei. Nach einständiger Rede schloß Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten: „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ In der Diskussion sprachen die Herren Reichert, Bösewig, Wegner, Schulz und Rodwald im Sinne des Referenten. In seinem Schlußworte erläuterte der Referent dann die Bedeutung der Statistik und empfahl das vom Kongress der Maurer anerkannte Fachorgan „Der Grundstein“.

**Stolz.** Am 9. November hielt der Verein der Maurer von Stolz und Umgebend seine regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab unter dem Vorsitze des Herrn Wiedermann. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten wurde über die im Laufe des bevorstehenden Winters zu zahlende Wanderunterstützung beraten und beschlossen, wandernden Kollegen, welche nachweisen können, daß sie vor Eintritt der Wanderschaft sechs Monate lang einem Fachvereine angehört haben, während der Zeit vom 15. Dezember bis zum 15. März eine Wanderunterstützung von 50 M. und an Festtagen von M. 1 zu zahlen. Die Unterstützung ist bei dem Mitgliede M. Barckhahn, Kleine Gartenstraße 4, zweite Etage, in Empfang zu nehmen. Dann wurde beschlossen, für das nächste Jahr mit den Zimmerern zusammen auf 1 1/2 Stunde Mittagspause zu halten. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten; dieselbe fiel auf die Kollegen: F. Wiedermann, erster Vorsitzender, H. Schindler, Stellvertreter; F. Komte, Schriftföhrer, F. Günse, Stellvertreter; M. Barckhahn, Kassier, A. Maas, Stellvertreter. Zum Vertreter des „Grundstein“ wurde Kollege G. Rethhammer und zu Revisoren die Kollegen R. Wolfmann und F. Albrecht gewählt. Sodann fand die Revision der Kasse und der Bücher statt, welche vollständig Ordnung im Kassenwesen ergab. Ferner wurde noch beschlossen, an Stelle der nächsten regelmäßigen Mitglieder-Versammlung eine öffentliche Maurerverammlung abzuhalten.

**Ulfers.** Die am 16. November abgehaltene Mitglieder-Versammlung des hiesigen Maurervereines beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Austritt des bisherigen Revisors und Vertreters des „Grundstein“, Schneider. In den Ausführungen der einzelnen Redner trat die Ansicht zu Tage, daß S. wohl gewichtige Gründe zum Austritt aus dem Verein haben müsse, die der Offenheit nicht wohl entzogen werden dürften. An Stelle des Genannten wurde nach Schluß der Diskussion Kollege Brügge gewählt. — Die Abhaltung der nächsten Mitglieder-Versammlung findet am 7. Dezember statt mit der Tagesordnung: 1. Vortrag über „das Krankenversicherungsgesetz und dessen Bedeutung“, 2. Innere Vereinsangelegenheiten u. v. — Maurer Ulfersfeldt lasst nicht so oft die Wahrung an sich vorbeigehen, treten Alle dem Verein bei, damit wir einig und stark werden! Wenn das geschieht, ist dann werden wir auch etwas erreichen!

**Wilmshausen.** Der Fachverein der Maurer Wilmshausen hielt am 16. November seine regelmäßige Vereinsversammlung ab, in welcher Kollege Holz, nachdem er in einer vorhergehenden Versammlung über Arbeitsnachweis, Herbergsweisen und Wanderunterstützung referirt und die Versammlung unter Zustimmung zu den entwickelten Ansichten eine Kommission zur Vornahme der Einrichtung einer solchen Institution gewählt hatte, über die Thätigkeit der Kommission Bericht erstattete. Redner führte aus, daß die mit einem Witzche in Bezug auf die Herberge gepflogenen Unterhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt hätten. Sodann verlas er ein Reglement für den Arbeitsnachweis, welches mit kleinen Veränderungen einstimmig angenommen wurde. Die Wanderunterstützung wird, wie in den vorhergehenden Jahren im Betrage von M. 1 an Fachvereinsmitglieder ausgezahlt. Die Versammlung beschloß, oben genanntes Institut sofort in Kraft treten zu lassen und beauftragte die Kollegen Grietsch, Ganzer und Holz, die erforderlichen Einrichtungen zu treffen und für die notwendigen Bekanntmachungen zu sorgen. Hierauf erledigte die Versammlung ein Geschäft um Unterstützung einiger Berufswidmen, worauf der Bibliothekar aufgefordert wurde, in der nächsten Versammlung Rechnung zu legen. Für die Tagesordnung der nächsten Versammlung schloß dann der Vorsitzende vor: 1. Vortrag aus Ulfersfeldt's „Frau“ und Bestimmung einer Geschäftsordnung für den Verein, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte. — Bei dieser Gelegenheit machte wir bekannt, daß infolge Revision unseres Statuts der Name des Vereines nun an „Freie Vereinigung der Maurer und verwandten Berufsgruppen Wilmshausen“ lautet. Gleichzeitig bringen wir die Herberge und den Arbeitsnachweis den Kollegen zur Empfehlung im Interesse ihrer selbst. Herberge und Arbeitsnachweis befinden sich in der Kammergasse, Restaurant Mebus. Die Wanderunterstützung wird vom 1. Dezember ab durch den Kollegen Hubert Franzen, Erftstraße 58, ausgezahlt.

**Wilmshausen.** In einer am 21. November im Lokale des Herrn W. Meier unter dem Vorsitze des Kollegen Wanne abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Maurer Wilmshausen und Umgebend verlas der Vorsitzende als Vertrauensmann die revidirte Abrechnung des Vereines, welche von der Versammlung für richtig befunden wurde. (Der Abrind der Abrechnung befindet sich auf der letzten Seite D. N.) Hierauf wurde ein Antrag des Kollegen Hener angenommen, eine ständige Revisionskommission zu wählen, welche über die Unterstützungsgesetze gemäßigter Kollegen zu befinden hat. Nach stattgehabener Wahl dieser Kommission wurde dann auf Antrag des Kollegen Bobben einstimmig beschlossen, daß solche gemäßigtere Kollegen, die allen ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, mit zwei Dritteln des ordentlichen Lohnes zu unterstützen sind, während die Höhe der Unterstützung derjenigen Kollegen, welche obiger Voraussetzung nicht entsprechen, der Kommission überlassen bleibt. Ferner wurde noch beschlossen, der Geschäftsleitung der Maurer Deutschlands M. 50 zu übermitteln. Im „Verschiedenen“ forderte Kollege Selzn

der die Anwesenden mit herzlichen Worten zur Eintracht und Brüderlichkeit auf, worauf Kollege Bessel auf die in der Gründung begriffene Genossenschaftsbücherei aufmerksam machte und den Eintritt in die Genossenschaft warm empfahl. Abschließend erfolgte der Schluß der Versammlung.

**Wetzlar.** Am 18. November fand hier eine öffentliche Versammlung des Vereines zur Wahrung der Interessen der Maurer Wetzlar's und Umgebend“ statt mit der Tagesordnung: 1. Arbeitszeit und Arbeitslohn. 2. Monatsabrechnung. 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkte der Tagesordnung hatte Herr Reichs-tagsabgeordneter Geyer das Referat übernommen, welcher etwa Folgendes ausführte: Es bestehe heute ein Kampf um Arbeitszeit und Arbeitslohn. Schon früher habe es gewerkschaftliche Kämpfe um den blauen Montag gegeben zur Zeit der Rünfte, dieselben seien oft sehr hütig verlaufen. Durch den Kulturfortschritt im 19. Jahrhundert hätten nun die Arbeiter andere Neigungen bekommen. Der Kampf um die Arbeitszeit sei am heftigsten und bemühtesten in England geführt worden. Die Gewerkschaften zählten dort nach hunderttausenden von Mitgliedern und haben aber auch über Summen von Hunderttausenden zu verfügen, um den Kampf für Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen. Die englischen Gewerkschaften bilden eine große Macht gegen die Unternehmer, diese Katastrophen würden jedoch von der deutschen Presse ständig verdrängt. Die Arbeitszeit spiele jetzt eine große Rolle in der Arbeiterbewegung und es sei notwendig, dieselbe zu verkürzen. Der internationale Arbeiterkongress zu Paris habe beschlossen, in allen Kulturländern, und zwar je nach den Verhältnissen in den einzelnen Staaten, für einen achtstündigen Maximalarbeitsstag einzutreten, und es sei daher unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Arbeitszeit gesetzlich geregelt werde. Die Bedeutung dieser Beschlüsse liege nun auch den Regierungen klar geworden. Die kaiserlichen Erlasse seien nicht anders, als eine Bestätigung dafür, daß die Arbeiterbewegung so weit gediehen sei, daß man ihr Konzeptionen machen müsse. Noch nie habe man einen solchen Werth auf die Verkürzung der Arbeitszeit gelegt, als in der Neuzeit. „Das Kapital“ von Karl Marx lehre uns ansäuflich, welchen Werth die verkürzte Arbeitszeit für uns habe. Das Arbeitssystem habe uns sich gegreiffen und sei von den Unternehmern zu ihrem größten Nutzen ausgebaut worden, jedoch zum größten Schaden der Arbeiter. Arbeitszeit und Arbeitslohn seien nicht voneinander zu trennen. Je länger die Arbeitszeit, desto geringer sei der Lohn, und je geringer die Arbeitszeit, desto höher der Lohn. Eine längere Arbeitszeit verschaffe den Arbeitern mehr Ruhe und Zeit zur geistigen Ausbildung, die Unternehmungslust luche jedoch auf alle mögliche Art die Bildung der Arbeiter zu hintertreiben. Heute kämpfe man gegen die Regelung der Arbeitszeit mehr an, weil die Arbeiterzeit mehr darauf dringe. Wie die Unternehmer die Arbeiterzeit beugen, so glauben sie auch die Regierung beugen zu können. Es sei daher unsere Aufgabe, uns gut zu organisieren, denn je größer die Macht der Arbeiter, desto eher würden wir unsere Forderungen durchföhren. Nach Schluß des Vortrages verlas der Kassier die Monatsabrechnung, welche bei einer Einnahme von M. 203.66 einen Kassenbestand von M. 176.18 ergab. Zum Punkte „Verschiedenes“ traten mehrere Redner für das Abonnement auf den „Grundstein“ und „Wäfler“, sowie für ständige Benutzung der Bibliothek ein, welche Kollege Blänsig den Mitgliedern zur Verfügung stellte.

**Wetzlar.** Am 10. November tagte hier eine Mitglieder-Versammlung des hiesigen Fachvereines der Maurer. Nach Erledigung der Kassenberichte wurde zunächst eine Kommission zur Untersuchung der gegen den früheren Kassier vorgebrachten Beschuldigungen gewählt und beauftragt, in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Abschließend wurde beschlossen, an durchreisende Kollegen, welche so lange sie in Arbeit waren, einem Fachvereine angehörten, eine Maximalunterstützung zu zahlen und zwar vom 15. November bis 1. April. Die Reiseunterstützung wird vom Kassier, Herrn Hoffmann, Freitag, 58, ausgezahlt. Hierauf wurde die Versammlung, welche weit fast alle Maurer Wetzlar haben verlassen müssen, schwach besucht war, geschlossen.

**Wilmshausen.** Am 16. November tagte unter dem Vorsitze des Kollegen Müller im hiesigen Schützenhause die gut besuchte regelmäßige Hauptversammlung des hiesigen Maurerfachvereines. Der Kassier verlas zunächst die Jahresabrechnung, welche schon vorher von den Revisoren geprüft war, worauf Ersterem die Decharge erteilt wurde. Hierauf wurden in den Vorstand gewählt die Kollegen: W. Lange, erster, Scharlipp, zweiter Vorsitzender; Stein, Kassier und Leppin, Schriftföhrer. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Wernicke und Freiwald. Der Vorsitzende sprach sodann einen scharfen Tadel gegen diejenigen Mitglieder aus, welche sich in der jüngstverflossenen Zeit vom gemeinschaftlichen Abonnement auf den „Grundstein“ zurückgezogen haben, worauf mehrere Redner weiter darauf hinwiesen, daß nur durch das Besen des Fachorgans die so notwendige Aufklärung über die eigene Lage verbreitet und Einigkeit unter den Kollegen gelschaffen werden könne. Hierauf wurden die durch die Sonntagsarbeit verursachten Nachtheile klar gelegt und die Anwesenden aufgefordert, dieselbe zu meiden. Dann erfolgte der Schluß der Versammlung.

**Wilmshausen.** Am 18. November tagte in der „Münze“ die regelmäßige Mitglieder-Versammlung des hiesigen Maurerfachvereines. Nach Erledigung der Kassenberichte schilderte der Vorsitzende, Kollege Selig, bei Besprechung des Themas: „Zweck und Ziele der Organisation“, den immer noch stark hervorherrschenden Individualismus der Kollegen. Unter Anderem beleuchtete er insbesondere den Hamburger Streik, bei dem die Weiskerschäft sich viel Geld kosten ließ, um die dortigen Organisationen zu zerstören. Zum Schluß ermahnte Redner noch die Anwesenden, das neue Koalitionsrecht besser zu benutzen und die große Reite mit aufzunehmen zu helfen, welche die deutschen Arbeiter verbinden soll. Der vierte Punkt der Tagesordnung mußte,



da der Antragsteller nicht anwesend war, zur nächsten Versammlung vertagt werden. Ferner wurde auf Antrag des Kollegen **S r a c h** beschlossen, die durchgehenden Kollegen, welche mindestens sechs Monate einer Vereinarbeit angehört haben, 35 % Wanderunterstützung zu zahlen; nähere Details müßten wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Nachdem dann noch beschlossen war, in Bezug auf die Lohnfrage zum Sonntag den 20. November eine öffentliche Mauererversammlung einzuberufen und ferner die Kollegen **K a r l W o l f** und **S e r m a n n W i c h a e l s** sich für die nächsten vier Wochen als Kontrolleure freiwillig gemeldet hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

**Colberg.** Eine öffentliche Versammlung der Mauerer Colbergs und Umgegend fand am 16. November unter dem Vorsitz der Kollegen **D u a d e**, **R a a b e** und **S e n t e** statt. Der erste Redner legte der Versammlung klar, daß der beste Mauerer Colbergs höchstens M. 600 jährlich verdiene, was auf den Tag M. 1.65 ausmache, und eine Familie von fünf Personen brauche bei der denkbar größten Einschränkung für Nahrung M. 1.60 pro Tag. Da bleiben demnach für Kleidung, Abgaben, Feuerung und sämtliche anderen notwendigen Bedürfnisse 5 % übrig. Um diese Bedürfnisse bestreiten zu können, müsse die Familie von Jahr zu Jahr mehr Schulden machen und um dieses Uebel zu beseitigen, müsse der Lohn unter allen Umständen erhöht werden. Hierüber debattierte die Versammlung geraume Zeit; man kam darin überein, die Unternehmer schriftlich zu benachrichtigen, daß zum nächsten Jahre höchstwahrscheinlich eine Lohnerhöhung gefordert werden würde. Im zweiten Punkt der Tagesordnung forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, die ihnen übergebenen statistischen Formulare gewissenhaft auszufüllen und dieselben zur angegebenen Zeit rein und sauber abzuliefern. Im „Allgemeinen“ sprachen mehrere Kollegen den Wunsch aus, es möge dahin gewirkt werden, daß auch die Genossen anderer Branchen unsere Versammlungen besuchen und umgekehrt die Mauerer die öffentlichen Versammlungen anderer Gewerbe, um hierdurch die Arbeiterschaft Colbergs mehr zu kräftigen und zur Gemeinsamkeit bei Verfolgung der Arbeiterinteressen heranzuziehen. Sodann erfolgte Schluß der Versammlung um fünf Uhr.

**Hamburg.** In der am 20. November abgehaltenen Mitgliederversammlung des hiesigen Mauerervereins wies der Vorsitzende zum ersten Punkte der Tagesordnung auf die Notwendigkeit der statistischen Erhebungen hin. Gerade für dieses Jahr mache der Streik eine genaue Aufstellung notwendig, weil durch denselben ein großer Rückfall im Lohn festzulegen habe. Redner ermahnte die Mitglieder, die solche Scham abzutun und Mann für Mann sich an der Statistik zu beteiligen, denn dadurch könnten wir am besten unsere Lage beweisen, und wie berechtigt die im verflochtenen Frühjahr gestellte Forderung gewesen sei. Redner erläuterte hierauf die auf den Formularen aufgestellten einzelnen Fragen und ermahnte zum Schluß um genaue Ausfüllung derselben. Über den zweiten Punkt der Tagesordnung „Streitangelegenheit“ referierte der zweite Vorsitzende. Derselbe betonte, daß man in früheren Jahrhunderten auch schon Streits gehabt habe, aber im neunzehnten Jahrhundert hätte sich erst der traffe Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit gezeigt. In den letzten Jahren hätten die Streits jedoch den Höhepunkt erreicht, indem größtenteils Abwehrestreits stattgefunden hätten. Trotzdem müßten wir auch weiterhin gestärkt dastehen, indem das Unternehmertum darauf ausgehe, ein einheitliches Unternehmertum zu gründen, um die gesamten Arbeiterkategorien zu zerstören. Redner führte sodann verschiedene Streits als Beispiel an. Alsdann wies der Redner auf die von der Gewerkschaftskonferenz eingesetzte Generalkommission hin und beantragte, derselben sofort M. 1000 zur Unterstützung zu überweisen. Die Herren **M e y e r** und **S c h w a r z** sprachen in demselben Sinne. Ersterer beantragte ferner, der Geschäftsleitung der Mauerer Deutschlands M. 5000 zu überweisen. Beide Anträge wurden angenommen. Nachdem zum dritten Punkt einige Arbeitsangelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung um 10<sup>1/2</sup> Uhr geschlossen.

**Hannover.** Die regelmäßige Mitgliederversammlung des Fachvereins der Mauerer von Hannover-Umgebung fand am 18. November im „Ballhof“ statt. Zunächst wurde die Abrechnung vom Stiftungsfest verlesen und für richtig befunden. Sodann referierte Freund **D a n t o f f** in einem längeren Vortrage über die Aufgabe der Gewerkschaftsorganisation. Derselbe führte aus: Wenn Daten das Wort Fachverein hören, glauben sie, daß es Aufgabe dieser Vereine sei, Streits zu inszenieren. Das sei aber nicht der Fall, sondern das wirkliche Ziel eines Fachvereins sei, die sittliche und materielle Lage des Arbeiters nach jeder Richtung hin zu heben und zu bessern. Leider aber gäbe es so sehr viele Kollegen, die solchen Ziele indifferent gegenüberstehen oder doch dahingehende Beschüsse nicht halten. Wenn in einer öffentlichen Versammlung eine Forderung gestellt oder beschlossen werden solle, so sei meistens das Votum voll und jeder stimme für diese oder jene Forderung. Wenn es aber zur Ausführung des Beschlusses komme, dann heiße es: „Wogu das, ich habe ja genug, was gehen mich die Lebrigen an.“ Redner empfahl dann den Anwesenden das Lesen guter Bücher und Zeitungen, um sich auch geistig aufzuklären; unsere Vereinsbibliothek biete hierzu, genügend Gelegenheit. Auch die lange Arbeitszeit untergrabe unsere Lebenslage und führe durch große Ersparnis an Arbeitskraft zur Bagabundage. Dieses und andere Uebel müssen beseitigt werden und es sei Pflicht eines jeden, hierfür einzutreten. Redner verlas sodann eine von ihm ausgearbeitete Petition an der hiesigen Magistrat behufs Ausfüllung häuslicher Arbeiten als Negativbeispiel, welche von der Versammlung mit einigen Zusätzen angenommen wurde. Eine diesbezüglich eingehende Frage befandete, daß gerade bei häuslichen Arbeiten die niedrigen Löhne begabst werden: solches zeige der jetzt in Angriff genommene große Kanalbau, bei welchem nur 33—40 % pro Stunde, sogar bei Wasserarbeiten, bezahlt werden, trotzdem unser Lohn nur 43—45 % betrage. Diese Tat-

sache soll in die Petition mit aufgenommen, auch soll letztere in einer öffentlichen Versammlung demnachst vorgelegt werden. Im „Beschließenen“ wurde sodann ein Antrag angenommen, den Kollegen **W a l t e r** zu der nächsten Versammlung einzuladen, um über eine gegen den Vorstand ausgeprochene Beleidigung Rechenschaft zu geben. Ebenso wurde ein weiterer Antrag, einem seit langer Zeit kranken Kollegen M. 50 als Weihnachtsgeschenk zu überweisen, sowie über die Verhältnisse einiger Witwen verstorbenen Mitglieder Erkundigung einzuziehen, angenommen. Noch wurde bekannt gegeben, daß unser Weihnachtifest am Sonntag vor Weihnachten im „Ballhof“ stattfinden bei freiem Entrée und Tanz, sowie freier Tannenbaumverloofung für die Kinder der Mitglieder. Nachdem noch die Wahl zweier Kontrolleure vorgenommen war, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Barthim.** Am Sonntag, 16. November, hielt der gewerkschaftliche Verein der Mauerer von Barthim und Umgegend eine Versammlung im Lokale des Herrn **H ö f n e r** ab. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung um 4 Uhr eröffnet, verlas der Kassirer **D i t t o W i l l i g** die Abrechnung vom Stiftungsfest, welche einen Ueberschuß von M. 20 ergab. Ferner wurde die Abrechnung vom Monat Oktober verlesen, welche von den Mitgliedern für richtig befunden wurde. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurden neun Junggefallen in unseren Verein aufgenommen, zwei zogen es vor, sich bei uns nicht sehen zu lassen, was wir nur den uns fernstehenden Kollegen, den Streiftreibern, zu verdanken haben. Zum dritten Punkt der Tagesordnung legte Kollege **C. W. B. H. I. I. n g** in einem längeren Vortrage den Zweck und Nutzen der Organisation klar; besonders legte er es den Junggefallen ans Herz, sich von keinem der uns fernstehenden Kollegen beeinflussen zu lassen, sondern fest und treu zur Organisation zu halten, den „Grundstein“ fleißig zu lesen und auch regelmäßig die Versammlungen zu besuchen. Nachdem sich noch mehrere Kollegen über dieselbe Sache ausgesprochen hatten, wurde die Versammlung um 7<sup>1/2</sup> Uhr geschlossen.

**Wilhelmsburg.** Am 21. November tagte im Lokale des Herrn **M a s s a n n** die regelmäßige Mitgliederversammlung des hiesigen Fachvereins der Mauerer unter dem Vorsitz des Herrn **S t i b e n**. Zunächst wurde die revidierte Abrechnung vom Monat Oktober vom Kassirer verlesen und genehmigt. Alsdann wurde die Abrechnung vom diesjährigen Stiftungsfest verlesen, welche bei einer Einnahme von M. 164 einen Ueberschuß von M. 21.10 ergab. Sodann referierte der Vorsitzende über das Koalitionsrecht der Arbeiter und ermahnte am Schluß seines Vortrages die Anwesenden, sich bestmöglich zusammen zu schaaren und vor Allem für besten Besuch der Versammlungen unter den Kollegen einzutreten. Kollege **W. H. I. e** unterstützte die Ausführungen des Vortrags unter Hinweis auf die durch die bisherigen Streits gemachten Erfahrungen und wies nach, daß die Arbeiter viel schlechter behandelt werden, als die Maschinen. Letztere würden regelmäßig mit dem notwendigen Del gespeist, während nicht darnach getragt werde, ob er und die Seinigen die nötige Nahrung, Kleidung, Ruhe u. haben. Redner schloß seine Ausführungen ebenfalls mit der Mahnung zur Organisation. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten erfolgte dann der Schluß der Versammlung.

**Mauerer und Zimmerer.**

**Stralsund.** Am 16. November tagte hier eine öffentliche Versammlung der Mauerer und Zimmerer mit der Tagesordnung: „Berichterstattung der Lohnkommission über ihre Tätigkeit“. In's Bureau wurden gewählt die Kollegen **M ä g g e n b e r g** (Mauerer), erster, **H. I. (Mauerer)**, zweiter Vorsitzender und **W e r t h** (Zimmerer), Schriftführer. Herr **V e l l a r** (Zimmerer) erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Lohnkommission. Alsdann stellte Herr **T r a p p e** (Zimmerer) den Antrag, von der Neuwahl einer Lohnkommission abzusehen und die Funktionen der bisherigen Lohnkommission den Vorständen der Vereine zu übertragen. Redner begründete seinen Antrag damit, daß hierdurch einestheils nicht so viele Personen einer Maßregelung ausgesetzt seien, andernteils fast alle Mauerer und Zimmerer den betreffenden Organisationen angehören, infolgedessen die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch die Vorstände der Vereine erfolgen könne. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Alsdann wurde beschlossen, im nächsten Jahre nur 10 Stunden bei 35 % Stundenlohn zu arbeiten. Von mehreren Rednern wurde bestritten, da doch fast alle Mauerer und Zimmerer in diesem Jahre Stralsund verlassen müßten, hier überhaupt nicht wieder in Arbeit zu treten, bevor die Meister die 10stündige Arbeitszeit bewilligt hätten. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und beschloß, mit aller Energie für die Verlängerung der Arbeitszeit einzutreten. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen, die jetzt gezwungen sind, in den umliegenden Städten zu arbeiten, ermahnt hatte, auch dort für unsere Bewegung einzutreten, wurde die Versammlung geschlossen.

**Bauhandwerker.**

**Gaarden.** Eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung tagte hier am 18. November in der „Alhambra“ in welcher Herr **S t a n i n g**, Hamburg über „Die Bedeutung der diesjährigen Streiftbewegung“ und über „Statistik“ einen eingehenden Vortrag hielt. Nachdem das Bureau aus den Kollegen **M ä r t e l**, **S c h u m a c h e r** und **R i e n** zusammengelegt war, berichtete der Referent zunächst über den Ausfall der einzelnen in diesem Jahre stattgefundenen Verhandlungen, bei welcher Gelegenheit er darauf hinwies, daß auch die jetzigen Ausfälle, welche mit einer Niederlage für die Gesellen gendet haben, insofern von Nutzen seien, als sie den Arbeitern aller Branchen klar machen, daß nur durch Einigkeit, also durch den Beitritt aller Arbeiter zu den betreffenden Organisationen ein endgültiger Sieg der Arbeiter erzielt werden könne. Redner ging dann näher auf die augenblickliche Situation begehende Thatsache ein, daß die meisten Ausfälle in diesem Jahre

durch die Unternehmer bzw. durch das Kapital provoziert seien zu dem Zwecke, die Arbeiterkategorien zu sprennen, bei welcher Praxis die Folgeleiden der Ersteren mit allen erdenklichen Maßregeln zur Seite genommen hätten. Auch noch andere Faktoren hätten den Unternehmern zur Seite gestanden, wie z. B. in Trier, wo ein katolischer Geistlicher die Streikenden durch das Besprechen zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen verfuhrte, daß sie im Jenfalls ein besseres Schicksal zu erwarten hätten, was den Kapitalisten nicht vergünnt sei. — In Betreff der Statistik empfahl der Referent den anwesenden Mauerern die gewissenhafteste Ausfüllung der seitens der Geschäftsleitung veränderten Formulare, nachdem er die Wichtigkeit der Statistik für die Arbeiter eingehend klar gelegt hatte. Nachdem der Referent auf mehrere an ihn gerichtete Fragen in Betreff der Alters- und Invalidenversicherung Bescheid erteilt hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die Arbeiterbewegung.

**Grevesmühlen.**

Am 15. November wurde hier selbst im „Deutschen Hause“ eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung abgehalten. Nachdem das Bureau gebildet war, erstellte der Vorsitzende dem Referenten, Kollegen **B e y e r** aus Schönfeldt, das Wort. Derselbe sprach über das Koalitionsrecht der Arbeiter im Allgemeinen und erledigte sich seiner Aufgabe zur Zufriedenheit der Anwesenden. Auch legte Redner die Bedeutung des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes, sowie um der heutigen Sozialreform überhaupt klar und wurden den der Ausführungen des Referenten von den Anwesenden beifällig aufgenommen. Um das bestehende Koalitionsrecht richtig auszuüben zu können, empfahl Redner das fleißige Lesen der Arbeiterpresse, die Führung der Statistik, sowie unausgesetztes Steuern zum Generalfonds. Nach kurzer Diskussion, in welcher sämtliche Redner den Ausführungen des Referenten beipflichteten, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Grödenförde.**

Am 15. November hielten wir hier in der „Lohnhalle“ eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung ab, in welcher Herr **S t a n i n g** aus Hamburg einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die diesjährigen Streits im Baugewerbe und den Werth der Berufsstatistik hielt. Redner verlas zunächst die Städte, die in diesem Jahre die Maßrichtigkeit eines Streits bei der Geschäftsleitung angemeldet haben. Bei einer größeren Anzahl sei die Differenz in Güte beigelegt worden, was wohl da am meisten der Fall gewesen, wo die Kollegen gut organisiert seien. Dann schilderte der Referent den Verlauf der Ausfälle in den einzelnen Städten und konstatierte, daß in den meisten Fällen der Verlust des Streits an den Kollegen im Orte selbst liege, da sie ohne genügende Organisation und ohne Geldmittel die Arbeit einstellen und dann unter Nichtbeachtung des desbezüglichen Kongreßbeschlusses um sofortige Unterstüßung bei der Geschäftsleitung anfasten, die selbstredend derartige Gesuche nicht bewilligen könne. Der Hauptfehler liege eben darin, daß die große Mehrzahl der Kollegen sich um die Bewegung wenig kümmere und zum Lesen des „Grundstein“, der Kongreßprotokolle und sonstiger Erzeugnisse der Arbeiterpresse nicht zu bewegen lie. — Hierauf ging der Referent zur Statistik über, erläuterte deren Werth, sowie die in den Formularen aufgestellten Fragen und forderte die Anwesenden zu genauer Ausfüllung der Formulare auf, damit sie durch Zahlen beweisen könnten, daß der Jahresverdienst nicht so groß ist, wie so oft von unwissenden und böswilligen Deuten ausposaunt wird.

**Brees.**

Im Lokale des Gastwirthes Koller tagte hier am 19. November eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung, in welcher Herr **S t a n i n g** aus Hamburg einen längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die „Gewerkschaftsbewegung der Neuzeit“ und den „Werth der Berufsstatistik“ hielt. Redner wies in seinem Vortrage u. a. auf das Umwehen der Lehrlingszucht seitens der Innungen hin und wies unter Aufzählung von Thatsachen nach, daß es unmöglich sei, unter solchen Verhältnissen tüchtige Gesellen heranzubilden. Solche Uebelstände könnten nur abgestellt werden, wenn die Gesellen in geschlossener Organisation den Unterdrückungsbestrebungen der Innungsmeister entgegengetreten. Dann erläuterte der Redner den Zweck der Statistik und ermahnte die Anwesenden um gewissenhafte Ausfüllung der von der Geschäftsleitung zugehenden Fragebögen. Nach kurzer Diskussion, in welcher die Herren **B l i n g** und **S e n n i n g** den Ausführungen des Referenten zustimmten, erfolgte der Schluß der Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeiterbewegung.

**Rosen.**

Über die Sozialreform und die Stellung der Arbeiter zu derselben referierte Herr **D o r e n z**, Großenhain in einer am 21. November hierseits im Krügerischen Lokale unter dem Vorsitz der Herren **S a l t e** und **D a n s e n** abgehaltenen öffentlichen Bauhandwerker-Versammlung. Redner legte in einem begeisterten aufgenommenen Vortrage die Lage der deutschen Bauhandwerker und Arbeiter klar und wies nach, daß die berechtigten Forderungen der Arbeiter von der heutigen Sozialreform nicht getroffen werden. Ferner erläuterte der Referent den Anwesenden die Nothwendigkeit einer festen Organisation und wies nach, daß nur durch eine solche die geistige, sowie die wirtschaftliche Lage der Arbeiter gehoben werden könne. Zum Schluß empfahl er das Abonnement auf das Fachorgan „Der Grundstein“. Nachdem die von zirca 300 Personen besuchte Versammlung als Dank für den Vortrag ein begeistertes „Hoch“ auf den Referenten ausgedrückt hatte, machte der Vorsitzende zum Schluß bekannt, daß am 7. Dezember eine Generalversammlung des Mauerervereins stattfinden werde mit der Tagesordnung: 1. Jahresabrechnung 2. Wahl einer Lohnkommission zwecks Ausarbeitung eines Lohntarifs für das Jahr 1891.

**Hamburg a. G.**

Am 13. November tagte hier im Blankenburger Lokale eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung unter dem Vorsitz der Herren **B e n i g e r**, **S c h l i c h t** und **S t e i n**, in welcher Herr **P a u l**, Hannover einen mit ausnehmendem Beifall aufgenommenen Vortrag über das von ihm schon an mehreren anderen Orten besprochene Thema: „Noth-



wenbigkeit, Charakter und Umfang sozialer Reformen" hielt. An der Diskussion beteiligten sich unter Anderem Herr Wähler, der in Bezug auf das Sozialengesetz die Legende vom unzufriedenen König zum Besten gab, der auf den Rath einer weisen Frau sein Land durchzog, um das Gemüde eines Juristenen käuflich zu erwerben, jedoch unrichtigter Sache wieder feinschickte, weil der einzige Juristene, den er fand, keine Befähigung nach Schluß der Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im Plenum der Reichstage tagende öffentliche Bauhandwerker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erstelt eine wahre Sozialreform nur in dem von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage eingebrachten Entwurf eines Arbeiterfortbildungsgesetzes. Sodann tritt die Referent eingehend auf die neue Krankenversicherungsvorlage unter Bezug auf die in der desbezüglichen Kommission gefassten Verhandlungen. Zum dritten Punkt der Tagesordnung behandelte der Referent die Aufgaben der Arbeiterpresse, wobei er näher auf den in Hannover erschienenen „Volksbote“ und eine dem Redakteur desselben wegen eines auffälligen Artikels ersonnene Anklage auf Gotteslästerung einging. Mit einem Dank an den Referenten sowie einem dreimaligen Hoch auf die Arbeiterklasse schloß dann der Vorsitzende die Versammlung.

**Burgschulde.** Am 15. November fand hier eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Die Gewerkschaftsbewegung der Maurer und die Bedeutung der Fachpresse. 2. Die praktische Anwendung des Unfallversicherungsgesetzes. Nachdem das Bureau aus den Herren Georg Breiter und Carl Wade zusammengelegt war, wurde dem Herrn Albert Paul als Referenten das Wort erteilt. Derselbe führte uns in einer spannenden Rede die Schäden der langen Arbeitszeit vor und bewies durch Beispiele, wie nur durch Verkürzung der Arbeitszeit der Lohn verbessert werden könnte. Auch zum zweiten Punkte legte uns der Referent klar und deutlich die Vortheile desselben auseinander. Nachdem sich noch mehrere Redner in demselben Sinne ausgesprochen, wurde dem Referenten für seinen gegebenen Vorkühnigen Vortrag der Dank der Versammlung gezollt und dann dieselbe mit einem Hoch auf die Gewerkschaftsbewegung geschlossen.

**Hüneburg.** Am 12. November tagte hier im Lokale des Herrn W. Meier eine öffentliche schwach besuchte Bauhandwerker-Versammlung, in welcher Herr Paul Hannover in bekannter Weise über das Thema: „Notwendigkeit, Charakter und Umfang sozialer Reformen“ referierte. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung unterzog der Referent die Vorlage zum Krankenversicherungsgesetz einer eingehenden Kritik, bei deren Schluß er die Anwesenden ermahnte, mit aller Kraft für das Bestehen der freien Hilfskassen einzutreten. Sodann ging Redner auf das Unfallversicherungsgesetz ein, indem er diejenigen Kollegen, welche Sonntags zur Ausschüsse bei Bekannten, die für sich so nebenbei ein Geschäft bauen, arbeiten, darauf aufmerksam machte, daß sie bei dieser Arbeit nicht vernünftig seien, also bei Eintreten eines Unfalls auf solchen Bauten keine Ansprüche an die Berufsgenossenschaft machen könnten. Mit einem Dank an den Referenten für die belehrenden Ausführungen schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung.

**Hedelberg.** Eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung tagte hier am 19. November unter dem Vorsitz des Herrn W. P. Keller in Galtshausen. „Zur Arbeiterbewegung“ in welcher Herr Keller aus Hamburg über die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung und über „Lohn- und Arbeitszeit“ einen sehr lehrreichen Vortrag hielt, was bei uns in Hedelberg auch sehr Noth thut, weil die hiesigen Bauhandwerker noch wenig Interesse für die Verbesserung ihrer Lage hegen; der Besuch dieser Versammlung, seitens der Maurer war sehr schwach; aus Eppelheim, Handhuchheim, Hieselhausen u. s. w. war nicht ein Einziger anwesend. Der Referent erläuterte zunächst das Wesen der deutschen Maurervereinigung und bewies durch die beim diesjährigen Hamburger Streik gemachten Erfahrungen, daß die Ausbreitung der Organisation noch viel zu wünschen übrig lasse, da der Streik durch den Bezug aus Mittel- und Süddeutschland zu Fall gebracht worden sei. Redner schilderte dann eingehend den Werth der Arbeitszeitverkürzung unter Bezugnahme auf die durch die vorjährige Statistik gewonnenen Zahlen, erläuterte hierauf die auf den statistischen Formularen enthaltenen Fragen und forderte zum Schluß die anwesenden Maurer auf, sowohl für die Ausbreitung der Organisation, als auch für die Ausführung der Statistik mit aller Kraft einzutreten. Der Vorsitzende unterführte die Ausführungen des Redners, empfahl insbesondere die Verbreitung des „Grundstein“ als des vorzüglichsten Agitationsmittels und schloß sodann die Versammlung mit dem Bunsche, daß bei dem nächsten Besuche eines von der Geschäftsleitung entsandten Agitators die Theilnahme der hiesigen Maurer eine größere sein möge.

**Blauenburg.** Die monatlich stattfindende Mitglieder-Versammlung des hiesigen Bauhandwerkervereins tagte am 2. November unter dem Vorsitz des Kollegen A. S. A. S., welcher nach Erledigung der Geschäftsanteile die anwesenden Maurer daran erinnerte, daß spätestens am 1. Dezember die ausgefüllten statistischen Formulare eingeleistet werden müssen. Sodann berichtete Kollege S. A. S. (Steinme), daß endlich nach vieler Agitation 24 seiner Kollegen dem Vereine beigetreten seien und nun hoffentlich die übrigen 30-40 Steinmeien sich wohl auch bald zum Eintritt in die Organisation bestimmen werden. Der Vorsitzende forderte hierauf die Mitglieder auf, mit den Steinmeien gute Verbindungen zu halten und sich als Beiden dieses Bestrebens von den Seiten zu erheben, welcher Unterstützung auch ohne Weiteres Folge geleistet wurde. Nachdem dann noch Redner W. H. in besonders die Zimmerer zum Beitritt an der Organisation ermahnt und mehrere andere Redner die zum Durchkommen ungenügende Höhe des Lohnes zahlenmäßig dargelegt hatten, erfolgte der Schluß der Versammlung. — Noch muß ich den Befehl des „Grund-

stein“ eine höchst rührende, thränenreiche Begebenheit mittheilen. Die hiesigen letzten 16 Innungsbrüder sind nämlich Waisen geworden, indem der Wittigste kürzlich gestorben ist. Nun hatten sie keinen Führer und da sind sie sich am 12. November unter vielen Weh und Ach und unter Vergießung vieler Thränen und unter Vertilgung verschiedener Schimpfen Bier einig geworden, der Punkt Valet zu sagen. Jetzt davon sind kaum 10 vernünftig gewesen, unsern Vereinen beizutreten, so daß derselbe jetzt 195 Mitglieder zählt. Na, Ende gut, Alles gut!

**Schiff a. M.** In einer am 16. November hier abgehaltenen öffentlichen Bauhandwerker-Versammlung sprach Herr von an Frankfurt a. M. an Stelle des als Referent angelegten Herrn von Hamburg über die wirtschaftliche Lage im Bauhandwerk, indem er, mit der Darstellung der Entwicklung des Bauhandwerks seit dem 14. Jahrhundert beginnend, dieselbe bis zur heutigen Zeit schilderte und schließlich die augenblickliche wirtschaftliche Lage der Arbeiter, sowie die zur Hebung derselben bestimmten gewerkschaftlichen Organisationen einer eingehenden Besprechung unterzog. In der Diskussion verurtheilte ein Geschäftsführer, Namens Kuntzsch, den Referenten zu widerlegen, indem er die abgebrochene Phrase aufstieß, die Führer der Bewegung hätten durch die Anzettelung von Streiks an dem herrschenden Elend Schuld. Der Referent, sowie Kollege Böllmann leuchteten dem Vordränger jedoch dermaßen ein, daß er unter dem lauten Jubel der Versammlung sich schweigend beugte. Herr Kuntzsch aus Frankfurt erläuterte dann den anwesenden Zimmerern speziell die Organisation des Zimmererverbandes und forderte zum Eintritt in denselben auf. Zum zweiten Punkte erläuterten die Herren von und Böllmann den Zweck und die Aufgaben der Arbeiterstatistik mit dem Ersuchen an die Anwesenden, dieselbe nicht zu vernachlässigen.

**Haderleben.** Am 12. November fand in der hiesigen Maurerherberge eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt, in welcher Herr S. Lang-Hamburg einen lehrreichen Vortrag über „Das Koalitionsrecht“ und über den Zweck und Nutzen der statistischen Erhebungen“ hielt. Redner betonte besonders, daß die Unternehmer sich immer fester und fester organisieren und daß gerade die Innungen die Arbeiter zu sehr unterdrücken, indem sie trotz der fortwährend steigenden Lebensmittelpreise Neben maßregeln, der von Lohnrückgang zu sprechen wage. Sodann legte der Referent in Bezug auf den Hamburger Streik klar, daß die deutschen Arbeiter den Nutzen des Koalitionsrechts in ihrer Mehrheit noch nicht zu schätzen wüßten, indem ein großer Theil derselben zu unvorsichtig sei und so den eigenen Interessen entgegenarbeite. Nachdem der Referent hierauf einen längeren Vortrag über die Statistik gehalten, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute hier tagende öffentliche Bauhandwerker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und verpflichtet sich, im Sinne seiner Ausführungen zu wirken.“ Mit lebhaftem Dank an den Referenten für den lehrreichen Vortrag wurde alsdann die gut besuchte Versammlung unter Ausbringung eines dreifachen Hochs auf die ganze Arbeiterbewegung geschlossen.

**Fabrik- und gewerbliche Hilfsarbeiter.**  
**Görlitz.** Die in der am 31. Oktober abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Fabrik- und gewerblichen Hilfsarbeiter gewählte Kommission hatte zum 18. November wiederum eine öffentliche Versammlung für ungelernete Arbeiter einberufen, welche im Gegensatz zu der vorigen gut besucht war. Herr Keller aus Görlitz hielt in dieser Versammlung einen Vortrag, in welchem er zunächst betonte, daß über Zweck und Nutzen der Organisation in letzterer Zeit so viel gesprochen worden sei, daß es wohl erübrig, noch mehr darüber zu sprechen. Er hob 23jährige Agitation sei der deutsche Arbeiter dennoch hinter dem englischen wesentlich zurückgeblieben und das Beweise, daß der deutsche Arbeiter zu nutzlos sei, um für das eigene „Ich“ einzutreten. Der Vortragende griff dann in seiner Rede zurück in die Zeit, wo das Handwerk noch in voller Blüthe stand und gab der Versammlung ein klares Bild davon, wie dasselbe durch die technische und maschinelle Entwicklung immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden sei. Er wußte es zu veranschaulichen, wie sich die Produktionsmittel immer mehr und mehr in einzelne Hände konzentrierten und so die Masse der Beschäftigten, der Proletariat, in erschreckender Weise zunimmt. Das kleine Handwerk sei heute ein mit dem Tode ringendes absterbendes Ding. In den ungelerten Arbeitern resp. Hilfsarbeitern sei so recht der Arbeiter der Zukunft zu erblicken, welcher um jeden Preis, gezwungen durch die Verhältnisse, seine Arme zu 24stündiger Arbeit hergeben muß. Am Schluß seines überaus lehrreichen Vortrages empfahl der Referent die Organisation. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung gab der Vorsitzende, Herr Schäfer, der Versammlung bekannt, daß sich die Kommission für den Anschluß an den Zentralverband der Fabrik-, Hand- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands (Sitz in Hannover) entschieden habe. Hierauf wurden die Statuten vorgelesen. In der sich darauf entzündenden Diskussion gab zunächst ein Gewerksvereiner, Herr Berta, seiner Verwunderung Ausdruck, daß sich die Fabrikarbeiter neuorganisieren wollen, während sich ihnen doch Gelegenheit biete, sich dem Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter anzuschließen. Die Statuten seien genau so wie die soeben vorgelesenen und mehr Vortheil könne daher dieser Verein auch nicht bieten. Die Herren Bennowitz und Keller leuchteten dem Vordränger glänzend ein; ersterer wies an der Hand statistischer Material die Leistungen der Gewerksvereine in der Zeit ihres 23jährigen Bestehens nach, welche in keinem Verhältnis zu den von den Maurern z. B. in einem Jahre gezahlten Unterstützungsgeldern. Letzterer kritisierte die Verwaltung der Gewerksvereine nebst dem an der Spitze stehenden Zentralrathe auf das Schärfste. circa 70 der Anwesenden gaben in den zurückstehenden Minuten ihre Beitrittserklärung durch Unterschrift kund.

**Gerichts-Chronik.**

**Frier, den 18. November.** Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern in der Berufungsinstanz gegen den Maurer Joseph Bergerer wegen Verletzung eines Polizeikommissars verhandelt. Der Angeklagte soll in einer Arbeiter-Versammlung diese Verletzung begangen haben. Es sollte so laut und stürmisch zugegangen sein, daß der Vorstand die Rufe und Ordnung nicht mehr aufrecht zu halten vermochte. Der überwachende Polizeikommissar glaubte deshalb intervenieren zu müssen und forderte den Vorstand auf, nur diejenigen reden zu lassen, welchen „in aller Form das Wort erteilt werde.“ Dies soll für den Angeklagten die Veranlassung gewesen sein, von seinem Platze aufzustehen, seinen Hut aufzusetzen und an den Polizeikommissar in „offentlicher Weise heranzutreten mit den in barbarem Tone gesprochenen Worten: „Hier im Saale sind Sie nicht Polizei, sondern der Vorstand des Vereins.“

Das Schöffengericht hatte diesen behaupteten Thatbestand als erwiesen angenommen, in dem Benehmen des Angeklagten eine Verletzung erblickt und denselben dieserhalb zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

Gegen dieses Urtheil hatte der Angeklagte die Berufung ergriffen, welche gestern vor der Strafkammer verhandelt wurde. Der Angeklagte stellte dem Sachverhalt wesentlich anders dar, als er in der Anklagegeschrift und dem Urtheil erster Instanz besauptet worden. Er ist, nachdem er einen ganz ruhig angehörten Vortrag gehalten hatte und dann noch einige Worte in Betreff der Vorstandswahl sprechen wollte, vom dem Polizeikommissar mit der Bemerkung unterbrochen: Wenn er jetzt nicht ruhig sei, so habe er sofort hinauszuweichen. Dies war die Veranlassung, daß der Angeklagte aufstand und erklärte: Das Recht, ihm das Wort zu verweigern über zu entziehen, stehe nur dem Vorsitzenden zu. Am Schluß der Versammlung legte der Angeklagte seinen Hut auf, um fortzugehen, trat an den Kommissar heran und fragte ihn in anständiger Weise nach der Ursache seines eigentümlichen Auftretens: Der Kommissar soll nun nach der Erklärung des Angeklagten, in barbarer Weise zu diesem gesagt haben: „Zehn Sie mal erst Ihren Hut ab, wenn Sie mit mir sprechen!“ Dieser Aufforderung hat der Angeklagte entsprochen, (Wozu er durchaus nicht verpflichtet war. Die Red. d. „Grundst.“)

Alle diese Angaben wurden durch vier Zeugen erhärtet. Nach den Angaben derselben lag für den Kommissar durchaus kein Grund vor, in der gefährdeten Weise einzuschreiten. Trodem erachtete die Strafkammer den Angeklagten der einfachen Verletzung schuldig, ermäßigte die Strafe aber auf drei Tage Gefängnis.

(Anmerkung der Redaktion.) Verhält sich die Sache so, wie dieser Bericht sie nach Angabe des Angeklagten und der Zeugen schildert, dann müssen wir unserer Meinung doch dahin Ausdruck geben, daß der Polizeikommissar, als er glaubte, den Vorsitzenden unterstellen bzw. die parlamentarische Ordnung aufrecht erhalten zu müssen, seine Befugnisse überschritten hat, also nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes sich befand. Der Polizeibeamte hat nicht die parlamentarische, sondern die gesetzmäßige Ordnung einer Versammlung zu überwachen, zumal in die Geschäfte des Vorsitzenden hat er nichts hineinzureden. Die Kammerer ihn, so lange ihre Ausübung sich nicht als eine Gesetzesverletzung darstellt, nicht im geringsten. Selbst im Falle ausbrechender großer Unruhe kann, so lange dieselbe nicht in gefährliche Handlungen ausartet, ein Polizeibeamter nach dem preussischen Vereins- und Versammlungsgesetz die Versammlung nicht auflösen. Er ist kein Inquisitor über das Verhalten der Versammlung; es sei denn, daß eine der Voraussetzungen des § 5 des preussischen Gesetzes vorliegt.

**Deutsche Justiz und Rechtsgleichheit.** In Sachen wird jeder Versuch der Arbeiter, dem Wohlthut der Unternehmer und Militärbefehlshaber einen Schutz und Trußbojott der Arbeiter entgegenzusetzen, unanschuldlich, und zwar durch alle Instanzen, als großer Unfug angesehen und bestraft — während der Bojott der Unternehmer und Militärbefehlshaber die allerhöchste Sanction hat. Wir theilten kürzlich mit, wie das sächsische Oberlandesgericht, also die oberste Instanz für Sachen, diesen Standpunkt zu rechtfertigen gesucht und selbst angenommen hat — so daß also in Sachen der etablierte (festgestellte) Rechtsstandpunkt dieser Frage der ist: der Bojott ist gesetzlich und er ist ungesetzlich. Er ist gesetzlich, wenn er gegen, und ungesetzlich, wenn er von den Sozialdemokraten oder Arbeitern gethät wird. Man nennt das im Klassenstaat „Gleichheit vor dem Gesetz oder Rechtsgleichheit“. Allein auch in den verführten deutschen Vaterländern herrscht eine vollkommen verschiedene Rechtsprechung. Zum Beispiel in Preußen haben die Gerichte in allen bisherigen Wahlprotesten gegen Arbeiter freigesprochen. Also in Sachen strafbar, in Preußen straflos. Und das nach demselben Strafgesetzbuch! Haben sich die Herren Richter und auch die Herren Staatsregierer schon einmal die Frage vorgelegt, welche Gedanken derartige Widerprüche und Ungleichheiten der Rechtspflege in jedem denkbaren Kopf hervorbringen müssen?

**Briefkasten.**

**Krenznach, J.** Bitte doch, die Namen möglichst deutlich zu schreiben, damit wir dieselben auch richtig wiedergeben können.

**Darburg, S. und Hüneburg, B.** Wir können unmöglich einen Vortrag, der an so und so vielen Orten gleichinhaltig gehalten worden ist, immer wieder in den Briefkasten unserer Leser bringen.

**Hannover, S.** Ihr Brief kostete uns 20 A Strafporto; den Betrag für die Annonce in Nr. 46 erhalten.

**Lübeck, S. und G.** Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an den Vorstand des hiesigen Fachvereins. Wir geben Ihnen jedoch den guten Rath, dabei aus



Ihre Anonymität herauszutreten, da auch seitens des Fachvereinsvorstandes anonyme Anfragen schwerlich beantwortet werden dürften.

Berlin, 2. Ein Abzug für Porto bei Geldsendungen ist nur den Vereinskassen gestattet, die weniger als 10 Exemplare beziehen. Bei einer Anzahl von 10 Exemplaren und darüber erhalten die Vereinskassen bestimmten Rabatt, von welchem sie, da wir franco senden, auch das ihrerzeitige Porto tragen müssen.

Göttingen, 6. Wir eruchen Sie, den zweiten Abzug auf Seite 157 des Protokolls vom 7. Kongress der deutschen Maurer in Erfurt recht aufmerksam durchzulesen und zu beherzigen. Im Uebrigen eruchen wir wiederholt, die Berichte mit voller Adresse, also einschließlich der Wohnung, zu unterzeichnen.

Abrechnung vom Generalfonds der Maurer Kiels und Umgegend vom 23. Oktober 1889 bis 24. Oktober 1890.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'An Kassenbestand', 'Verkaufte Marken', 'Sommerfest', 'Auf Sammellisten', 'Ertragelder'.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Ausgabe' for 'Für Marken von J. Solze', 'Drucksachen', 'Veranstaltungskosten', 'Für Porto', 'Postanweisungen', 'Briefmarken', 'Schreibmaterial', 'Zugelegt für nicht verkaufte Protokolle', 'Agitation', 'Kosten', 'Für Abkisthof', 'Unterstützung der Maler', 'Unterstützung der Werftarbeiter', 'Gesellenverkostung', '12 Monat Diäten des Kassiers', 'Für Abrechnungen'.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Bilanz', 'Einnahme', 'Ausgabe', 'Kassenbestand', 'Für richtig befunden'.

Abrechnung vom Generalfonds der Maurer Lüneburgs und Umgegend.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'An Marken 1885 Stück à 50', 'Ueberschuß vom Kongress', 'Ausgabe' for 'Unterstützung an gemahregelte Kollegen', 'Quittungsmarken', 'Annoncen', 'Entschädigung des Vertrauensmannes', 'Verkäufe verschiedener Kollegen', 'Porto und Schreibmaterial', 'An die Geschäftsleitung'.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Bilanz', 'Einnahme', 'Ausgabe', 'Bestand', 'Revidiert und richtig befunden'.

Abrechnung des Streiks der Maurer von Colberg im April 1890.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Aus der Vereinskasse', 'Für Sammellisten', 'Aus dem Reservefonds', 'Ausgabe' for 'Unterstützung an Streikende', 'Annoncen und Drucksachen', 'Schreibmaterial und Porto', 'Neuunterstützung'.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Bilanz', 'Einnahme', 'Ausgabe', 'Ueberschuß', 'Revidiert und richtig befunden'.

Bekanntmachung.

Der Kongress der freien und auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen tritt am 8. Dezember cr., Vormittags 9 Uhr, in Berlin zusammen. Er wird abgehalten in 'Mair's Hofstraße' 22; daselbst ist zugleich der Sammelplatz für die eintriefenden Delegationen. Letztere werden an den Bahnhöfen durch Kommissionsmitglieder, welche an weiß-rothen Schleißen erkenntlich sind, in Empfang genommen. Diejenigen Delegationen, welche auf dem Bahner oder Schleißen Bahnhöfen ankommen, werden eruchtet, mit der Stadtbahn bis zum Bahnhof Friedrichsstraße zu fahren. Sollten Delegationen, das Empfangsamt versehen, so haben sie sich im Kongresslokal zur Empfangnahme des Quartierbilletts zu melden. Des Weiteren werden alle Delegationen eruchtet, als Erkennungszeichen ein grünes Bändchen im Knopfloch zu tragen. Diejenigen Delegationen, welche kein Quartier nachgewiesen haben wollen, oder die besondere Wünsche in Bezug auf Quartiere haben, wollen dem Vorsitzenden des Lokalfomitees, Herrn J. Köpke, Berlin S. O., Kottbuser Ufer 62, hiervon Mitteilung machen.

Diejenigen Kassen, welche noch keine Delegationen gewährt haben, werden eruchtet, nimmere schleunigst die Wahl vorzunehmen und die Namen und Adressen der Gewählten, der Kommission unter der Adresse K. F. Reinson, Altona, Blücherstraße 21, bekannt zu geben. Diejenigen Kassen, welche eigene Delegationen nicht senden können, werden eruchtet, mit anderen Kassen zwecks gemeinsamer Entsendung von Delegationen in Verbindung zu treten und wo auch dieses nicht angänglich ist, ihr Mandat dem Vertreter einer anderen Kasse zu übertragen. Mandatformulare, sowie der Gesandtenwurf nebst Begründung, sind durch obige Adresse zu beziehen. Hamburg, 22. November 1890.

Die Kommission. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Anzeigen.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Steinhauser, Gipsler (Weißbinder) und Stukkature Deutschlands, 'Grundstein zur Einigkeit'. (Eingetr. Fiskalst. Nr. 7. Sitz: Altona.) In der Woche vom 16. bis 22. November sind keine Beträge eingegangen. Zuschüsse erhielten: Die britische Verwaltung in Belphe M. 100, Freienheim 100, Preitfin 50, Hainstadt 150, Lügell-Wiebelbach 100, Leipzig-Gohlis 100, Minden i. Westf. 50. Summa M. 650. Altona, den 22. November 1890. C. Reiß, Hauptkassier, Friedrichsbadstraße Nr. 28, Haus 7.

Zur Beachtung!

Auf Beschluß der öffentlichen Maurerversammlung vom 28. Oktober werden folgende Kollegen, welche noch im Besitz von Sammellisten sind und dieselben bis dato noch nicht zurückgeliefert haben, hierdurch bekannt gegeben: Brunotte, W. Sandfort, S. Wartels, Fr. Müller, Weigel, Bilge, Eisel, Daste, Wulf, Behrens, Uterwedde, Stedler. Abgereicht mit Listen sind folgende Kollegen und zwar nach Hamburg während der Dauer des Streiks: Köpp, Vogeler und S. Feldmann. Die beiden Letzgenannten stammen aus Neuenburg a. W.; nach Berlin: Gerlof und Adloff Gnd. Die Kollegen allerorts werden hierdurch aufmerksam gemacht. NB. Sämtliche Listen sind einzusenden an den Kassier F. Gumpert, Hannover, Wallhofsstr. 17. Hannover-Einben, den 22. November 1890. [M. 3.—] Der Vertrauensmann.

Für Leipzig.

Der Unterzeichnete eruchtet diejenigen Kollegen in Leipzig, denen die Adresse des Kollegen Carl Schrader aus Decklingen bekannt ist, um gefällige Mitteilung derselben. Herm. Adolph, Hamburg-Eppendorf, Albertstr. 143, 1. Et. [M. 120]

Fachverein der Maurer zu Harburg. Mitgliederversammlung im 'Vereinslokale' bei Peters am Donnerstag, 4. Dezember, Abends 8 Uhr.

1. Wahl eines ersten Vorsitzenden, 2. Unser Lohntarif und die Arbeit hier am Orte. 3. Innerer Vereinsangelegenheit. NB. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. [M. 1.95] Der Vorstand.

Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Leipzigs und Umgegend.

Mitgliederversammlung am Dienstag, den 2. Dezember, im 'Pantheon'. Die Tagesordnung wird durch den 'Wähler' bekannt gegeben. [M. 1.05] Der Vorstand.

Lokalverein der Maurer von Neumünster.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unsere Hauptversammlung am Donnerstag, den 4. Dezember d. J., im Vereinslokale stattfinden. Nicht eines jeden Mitgliedes ist es, zu erscheinen. [M. 1.20] Der Vorstand.

Aufforderung.

Stiermit werden alle Inhaber von Sammelbögen für den hiesigen Generalfonds der Maurer vom Jahre 1890, welche dieselben noch nicht abgeliefert haben, aufgefordert, die Bögen mit dem darauf-gerechneten Betrage, oder wenn nichts darauf eingegangen ist, leer an den Unterzeichneten bis spätestens den 15. Dezember d. J. abzuliefern, widrigenfalls die Namen der Inhaber an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Es fehlen von Serie I. 1-59, die Bögen: 1, 8, 9, 11, 12, 14, 18, 19, 21, 23, 24, 25, 28, 30, 33, 35, 36, 37, 40, 42, 44, 45, 47, 51, 56, 59; von Serie II, 1-300, fehlen die Bögen: 6, 7, 12, 16, 17, 18, 19, 20, 26, 28, 32, 35, 36, 40, 42, 44, 45, 46, 47, 50, 51, 52, 53, 54, 61, 62, 65, 68, 70, 71, 72, 76, 77, 78, 84, 85, 88, 91, 94, 95, 96, 99, 100, 101, 104, 105, 106, 107, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 116, 117, 118, 120, 123, 124, 126, 127, 129, 130, 131, 132, 133, 135-198, 200, 202, 210, 213, 219, 236, 285, 290, 295, 297, 298; von 301-450 fehlen die Bögen: 301, 302, 304, 305, 307, 309, 310, 312, 313, 316, 317, 322, 323, 324, 326, 332, 336, 337, 338, 342, 345, 349, 351, 352, 353, 363, 365, 367, 371, 374, 375, 378, 382, 390, 392, 402, 403, 408, 413, 418, 421, 424, 431, 434, 440, 443-446. Kiel, den 16. November 1890.

S. Niemann, Kassier, M. 4.20] Goltener Straße 6 g.

Die Buch- und Kolportage-Handlung von Altona Bürgerstr. 70 im Laden.

empfehl ich hiermit den Arbeitern, besonders den Maurern in Altona-Dittensen, zur geeigneter Beachtung. Vorrätig sind: Das Protokoll des siebenten deutschen Maurerkongresses M. -25 Neue Welt-Kalender pro 1891 " -50 Gruppenbild der sozialdemokratischen Fraktion " -75 Etico, Die deutschen Vereinsgesetze " -180 sowie sämtliche erschienenen Werke. Bestellungen auf das 'Hamburger Echo' und sämtliche Arbeiterzeitungen, sowie auf die Tagesblätter, werden jederzeit entgegengenommen und prompt erbetigt. Versand nach Auswärts nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages nebst Portovergütung. F. Ludwig, Altona, Bürgerstraße 70, im Laden.

Quittungs-Marken- u. Kaufstempel-Fabrik von Jean Solze, Hamburg.

Große Drehbahn 45 empfiehlt sich allen Krankenkassen und Arbeitervereinen. Seit zwölf Jahren Sterkerant sämtlicher bestehenden Central-Krankenkassen, sowie für zirka 5000 Kassen und Vereine Deutschlands, Englands und Americas. Beste Bezugsquelle. Schnellste Bedienung. Solide Preise. Der Versand geschieht portofrei. Proben und Preis-verzeichnisse gratis und franco.

Literarisches.

Von der 'Neuen Zeit' (Stuttgart, J. H. W. Dieß Verlag) ist soeben das 7. und 8. Heft des 9. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt seien hier hervor: Heft 7: Arbeiterbudgets. - Deutsche und amerikanische Politik. Von Karl Kautsky. II. - Im Feuilleton des Stahls: Von Bernhard Bernh. - Feuilleton: Der große Kritiker. Novelle von Herbert Clarke. Aus dem Englischen von Regina Bernheim. (Schluß.) Heft 8: Friedrich Engels. Zu seinem fünfzigsten Geburtstag. - Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie. Von Friedrich Engels. - Briefe aus Nordamerika. Von F. A. George. - Die Kongresse von Lille und Calais. I. Von Paul Lafargue. - Der Terrorismus in Rußland und in Europa. I. - Von Stepania. - Feuilleton: Lächler unserer Zeit. Roman aus dem modernen Gesellschaftsleben von F. v. D. f. a.

Abonnements-Quittung.

Für das zweite Quartal 1890: Freiburg i. B. M. 1.20. Für das dritte Quartal 1890: Neuherrnhöfen, N., M. 9; Kassel, S.; (3 Rate) 11; Hannover, W., (2 Rate) 70; Freiburg i. B., S., 15.80; Biskow, B., 9. Für das vierte Quartal 1890: Wehlar, N., M. 1.40; Salzweil, S., 10.80; Grevesmühlen, M., 24; Belfert, S., 9.45; Berlin, D., 16.45; Freiberg i. S., M., 2.40; Wandersb., W., 76.65; Znojowatzlaw, P., 10.80; Parghün, E., 8; Berlin, F., 18; Leipzig, M., (1. Rate) 160; Wiesbaden, D., 2.40; Biskow, B., 9. Für das erste Quartal 1891: Grevesmühlen, M., (1. Rate) M. 0.90. J. Staniung. Druck von J. H. W. Dieß, Hamburg.